

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktionssitz:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 287.

Donnerstag, 11. Dezember 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugssatz bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter des Kaiserl. Postamts 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigen-Rabatte für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Steingepaletten 43 mm breite Korpuszelle 18 Pf. (Vollpreis 12 Pf.) Zeitraumender und israelitischer Tag nach besonderem Tarif. Notarialisches und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

In Oberoderwitz (Amtshauptmannschaft Löbau) ist die Mauis und Rauensteine aufgedrohten.

Dresden, den 10. Dezember 1913.

980 a II V

Ministerium des Innern.

8975

Der Gutsbesitzer Rudolf Hühlein in Böbersen drohtigt, auf dem Grundstück Orts-Nr. 58 für Böberen eine

Kleinviehschlächterei-Anlage

zu errichten.

Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aussorderung hierdurch bekannt gegeben, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtsstücken beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Großenhain, den 9. Dezember 1913.

2637 a F.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Freitag, den 12. und Sonnabend, den 13. Dezember 1913 finden bei uns wegen Reinigung der Geschäftsräume nur unanständbare Sachen ihre Erledigung.

Die Sparasse bleibt jedoch während der üblichen Kassenstunden geschlossen.

Im Königlichen Standesamt werden an beiden Tagen Anzeigen über Todestücher und Sterbefälle vormittags von 8 bis 9 Uhr angenommen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Dezember 1913.

Vogelschutz.

Herr Bürgermeister Hans Neuther hier, Schillerstraße Nr. 9, hat an einem Vogelschutzbau teilgenommen und sich bereit erklärt, für den Vogelschutz im Bezirk der Stadt Riesa zu wirken. Herr Neuther wird gern auf jede, den Vogelschutz betreffende Anfrage Auskunft erteilen und auf Wunsch Prospekte unentgeltlich abgeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Dezember 1913.

Bei der am 11. November 1913 erfolgten Stadtverordneten-Ergänzungswahl sind die Herren

Bürgerschullehrer Karl Wende,
Stellmachermeister Paul Müller,
Bädermeister Waldemar Kochberg und
Baumeister Louis Schneider

als anwaltige und die Herren

Gerichtsschreiber Karl Hugo und
Banddirektor Alfred Nürnberg

als unanständige Stadtverordnete auf die Jahre 1914, 1915 und 1916 neu bez. wieder gewählt worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Dezember 1913.

I. Städt. Fortbildungskursus für junge Mädchen.

Unterricht wird erteilt in Religion, Deutsch (Aufsatz), Französisch, Englisch (für Anfänger und für Fortgeschritten), Geschichte, Erdkunde, Kunstgeschichte, Hauswirtschaftslehre, Gesundheits- und Erziehungslehre, Turnen, Buchführung, Stenographie, Zeichnen und Malen, Weißnähen (Maschine); bei genügender Beteiligung auch in Naturwissenschaften und Mathematik.

Es bestehen Gruppen für die aus einfachen und mittleren Volksschulen entlassenen Mädchen, sowie eine Gruppe, deren Plan den Anforderungen des 9. Schuljahres einer höheren Mädchenschule entspricht.

Das Schulgeld beträgt je nach Auswahl der Höher für Auswärts 22 bis 90 M.

— An Voll- und Halbjahrsprisen ist kein Mangel. —

Nächste Auskunft, Prospekte, Anmeldungen durch den Unterzeichneten.

II. Vorklasse.

Mädchen, die für die Aufnahme in eine höhere Schule vorbereitet werden sollen, finden nach erfülltem dritten Schuljahr Aufnahme in der hiesigen Vorklasse.

Vorläufige Meldungen sind erwünscht. Sie werden an den Vormittagen aller Schultage in der Karolanschule entgegen genommen. Zu mündlicher und schriftlicher Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.

Riesa, im Dezember 1913.

Schuldirektor Danckwarsch.

Freibank Poppitz.

Morgen Freitag, mittag von 12—1 Uhr Schweineleberverkauf, roh, 1/2 kg 50 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, den 11. Dezember 1913.

— Mit Rücksicht darauf, daß vom 1. Oktober 1913 ab nur noch solche Handwerker zur Meisterprüfung zugelassen werden können, die eine Gesellenprüfung abgelegt haben, hat sich eine größere Anzahl Handwerker vor diesem Zeitpunkte zur Meisterprüfung gemeldet. Deshalb hielt auch am 9. Dezember 1913 die Meisterprüfungs-Kommission für das Schneiderhandwerk zu Riesa anderweitig Meisterprüfungen ab. Diese Prüfung unterzogen sich Frau Gina Sieger in Domitzsch, Fräulein Elsa Hähner in Sageritz, Frau Dora Winkler in Riesa, Fräulein Elisabeth Böhme in Riesa, Frau Emma Nitsche in Riesa, Fräulein Agnes Mommsch in Großenhain, Fräulein Frieda Müller in Großenhain, Fräulein Magdalene Günther in Großenhain, Fräulein Helene Kuhn in Großenhain und Frau Clara Ida Kochmann in Großenhain. Die vorgenannten Damen haben diese Prüfung sämtlich bestanden und sind nunmehr befugt, den Meistertitel zu führen und Lehrlinge in ihrem Handwerk anzuleiten.

— Bei der am 1. Dezember dieses Jahres stattgefundenen — sogenannten kleinen — Viehzählung wurden in Riesa gezählt 1872 Pferde (einschließlich Militärpferde), 315 Kinder, darunter befinden sich 6 angehörte über 1 Jahr alte Buchsbullen und 207 Kühe und über 1 Jahr alte Kalbinnen, 538 Schweine, darunter 1 Buchstier und 12 Buchstauen zwischen 1/2 und 1 Jahr alt, 8 Buchstiere und 21 Buchstauen über 1 Jahr alt, 20 Schafe und 63 Ziegen. — Die Viehzählung vom 2. Dezember 1912 zeigte folgendes Ergebnis: 1227 Pferde (einschließlich Militärpferde), 300 Kinder, 482 Schweine, 21 Schafe und 59 Ziegen. Bei der am 2. Juni 1913 stattgefundenen Zwischenzählung waren 504 Schweine, darunter 5 Buchstauen zwischen 1/2 und 1 Jahr alt und 4 Buchstiere und 29 Buchstauen über 1 Jahr alt, vorhanden.

— Im Saale des Hotel Höpner wird Freitag, den 12. Dezember, der zweite Deutsche Abend abgehalten werden. Wiederholt hat es sich gezeigt, daß unsere Einwohnerschaft dem deutschen Flugwesen die größte Beachtung schenkt. Aus diesem Grunde darf man hoffen, daß der morgige Vortragabend, der über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand unserer Luftwaffe interessante Darstellungen bringen dürfte, sich eines zahlreichen Besuches

aus allen Kreisen zu erfreuen haben wird. Der Redner des Abends, Herr Major v. Funke, zweiter Präsident des Königlich Sachsischen Vereins für Luftfahrt in Dresden, hat den angeständigen Lichthilfsbeitrag über "Luftfahrzeuge und deren Bedeutung im Kriege zu Lande und zu Wasser" schon mehrfach, u. a. auch vor Sr. Majestät dem Könige gehalten, er ist selbst viel im Freiballon und mehrfach im Flugzeug und Luftschiff gefahren. Er dürfte also aus eigener Erfahrung und über Selbsterleben viel Interessantes bieten. (Siehe auch im Anzeigenteil.)

— Zu der auffallendsten Erfindung der Frau Ida Böhme in Gröba, einem stark belaubenden Busch für militärische Zwecke, daß augenblicklich von dem preußischen Kriegsministerium einer eingehenden Prüfung durch gründliche Versuche unterzogen wird, wird der Korrespondenz Heer und Politik von militärischer Seite die Mitteilung gemacht, daß auch in der amerikanischen Armee eine ähnliche Erfindung praktisch erprobt worden ist. Es handelt sich dabei nach dem Bericht der militärischen Fachzeitschrift Army and Navy Gazette um ein von einem amerikanischen Ingenieur erfundenes "Morphiumgeschöß", das eine ganz hervorragend narkotisierende Wirkung ausüben soll. Bei Schießversuchen auf Tiere stellte es sich heraus, daß die Schmerzen, die bei anderen Geschossen sofort und sehr heftig aufraten, bei diesem Geschöß vollkommen ausblieben. Es ist kein Zweifel, daß die Schreden des Geschosses dadurch sehr gemildert würden und die Leiden der Verwundeten, die besonders in der ersten Zeit nach der Verwundung bis zum ersten ärztlichen Eingriff ungeheuer sind, stark verringert würden. Schon die bisherigen Geschosse der Mächte, besonders die S-Geschosse machen den Soldaten zwar kampfunfähig, ermöglichen aber eine schnelle und glatte Heilung in Fällen, wo selber eine Heilung nicht mehr möglich war. So kam es, daß im letzten Balkanfeldzug 72% aller Verwundeten geheilt wurden. Ja, es kam sogar vor, daß Verwundete schon nach kurzer Zeit wieder in den Krieg ziehen konnten. Die Beilegung von Morphium wird die Infanteriegeschosse noch weniger furchtbar machen, sodass man bald von einem wirklich "humanen" Kriege wird sprechen können. Es bleibt allerdings noch übrig zu untersuchen, ob die Nachwirkung des Morphiums auf den Organismus des Verwundeten nicht schädlich sein wird.

— Im Monat November wurden im hiesigen städtischen Schlachthof 962 Tiere geschlachtet und zwar 20 Pferde, 127 Kinder (14 Ochsen, 23 Bullen, 81 Kühe und 9 Jungtiere), 167 Rinder, 503 Schweine, 185 Schafe und 10 Ziegen. Eine Rotschlachtung wurde bei 8 Pferden vorgenommen werden, während 32 Schweine schlachtungen Hausschlachtungen waren. Von außerhalb Riesas wurden 20 Kinderviertel, 2 1/2 Schafe, 6 Rinder, 2 Schafe und 2 Kalbskeulen in den Stadtbezirk eingeführt. Auf behördliche Anordnung auf Grund der Ergebnisse des Freiwilligen Tuberkuloz-Abtätigungs-Behörden wurden 2 Kinder getötet. Bei der Fleischbeschau wurde die Tuberkuloze 119 mal festgestellt und zwar bei 66 Kindern, 46 Schweinen, 3 Rindern, 3 Pferden und 1 Ziege, Rottlauf bei Schweinen wurde in einem Falle konstatiert. Auf der Freibank wurden im rohen Zustande 2 1/4 Kühe und 7 1/4 Schweine und im gekochten Zustande 1/4 Kühe und 2 1/4 Schweine verkauft. Ein einzelnen Organen wurden vernichtet 139 Lungen, 40 Lebern, sechs mal Därme, acht mal sämtliche Eingeweide und 8 sonstige Organe.

— Der Vogelschwund, über den wir in gestriger Nummer berichteten, hat seine Verbreitung hier auch noch in zwei anderen Familien verlängert. Er ist unter den Namen Richter und Gattmeier aufgetreten, ist ungefähr 1,71 Meter groß und etwa 24 oder 25 Jahre alt. Er hat gesunde Gesichtshaut, Ansatz von schwarzen Schnurrbart und schwarzen Haar. Bekleidet war er mit dunklem Jackett, grau-grüner Hose, unter dem Jackett getragenem Schwinger und blauer Schiffermütze mit Schild. Er hat sich als Monteur ausgegeben und machte auch den Eindruck eines solchen. Da vermutet wird, daß der Schwund hier oder in der Umgebung aufhält, sei vor ihm gewarnt. Einige sachdienliche Wahrnehmungen sollte man sofort zur Kenntnis der Polizei oder Gendarmerie bringen.

— Die 2. Strafkammer des Dresdner Reg. Landgerichts verhandelte gegen den 34 Jahre alten Bauarbeiter Max Theodor Siegel aus Glaubitz bei Riesa wegen Sittlichkeitssverbrechens. Die Beweisaufnahme fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde auf Grund von § 176 Absatz 3 des Strafgesetzes zu 1 Jahr Gefängnis und 3jährigem Ehrenstrafverlust verurteilt.

— Der Verein für Gesundheitspflege hält am Dienstag im Hotel Weitner Hof ein Kongressen, verbunden mit Ausschank von kostengünstigem Kaffee, den

Stadt Leipzig. Täglich Kabarell-Vorstellungen vom Wiener Blumen-Ensemble

Anfang 1/2 und
1/2 Uhr.

eine außwärtige Handelsausstellung grundsätzlich hätte, ob auch ein Ausstellungsbau nicht, da eine Palminienna Gold in größter Eleganz zur Verhüllung gestellt hätte. Im Rücken war es ein recht gemütlicher Abend, so fast ausschließlich Mitglieder für eine reine Unterhaltung sorgten. Eine Sängerabteilung des „Odeons“ trug einige Gesangsstücke in gehobten später und schwungvoller Weise vor. Ein kleiner Klöppel bildete den Schluss des Abends.

— Kriegsminister Frhr. v. Hause, der am 12. d. M. sein 50-jähriges Militärdienstjubiläum begreift, wurde am 17. Dezember 1846 zu Dresden als Sohn des 1897 verstorbenen Generalleutnants v. D. Frhr. v. Hause und dessen Frau geb. v. Ammon geboren. Er genoss seine Erziehung im Elternhause, auf Privatschulhalten und im Kadettencorps. Am 12. Dezember 1863 trat er als Vorsteherlich in das 3. Jägerbataillon ein. Im Jahre 1864 wurde er Gefolgsleutnant und 1866 Premierleutnant. Im Herbst 1866 nahm er an der Schlacht von Königgrätz teil. In den Jahren 1867—1871 war Frhr. v. Hause Adjutant des 2. Jägerbataillons Nr. 13 und hat als solcher an dem Kriege 1870/71 teilgenommen und zwar an den Schlachten von St. Privat, Beaumont, Sedan, Bapaume und an der Belagerung von Paris. Aus diesem Anlaß wurde ihm das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern und das Eisernes Kreuz 2. Klasse verliehen. 1871 wurde er zum Hauptmann und im Jahre 1874 zum Kompaniechef im 3. Jägerbataillon Nr. 13 befördert. Von 1875 ab tat er beim Generalstab in verschiedenen Stellen Dienst. 1881 avancierte er zum Major und trat 1887 als Oberleutnant an die Spitze des 1. Jägerbataillons Nr. 12. 1890 übernahm er als Oberst das Kommando des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101. In den Jahren 1892 bis 1895 fungierte er als Chef des Generalstabes und wurde 1893 zum Generalmajor befördert. Von 1895 ab gehörte er dem Großen Generalstab an, übernahm 1897 das Kommando der ersten Division Nr. 28 und wurde 1900 kommandierender General des 12. Armeekorps. 1901 wurde er zum General der Infanterie befördert. 1902 erfolgte seine Entfernung von der Stellung als kommandierender General und seine Ernennung zum Staats- und Kriegsminister. 1906 wurde er à la suite des 1. Jägerbataillons Nr. 12 gestellt und avancierte 1910 zum Generaloberst. Freiherr v. Hause ist Inhaber der Rautenkron, des Schwarzen Adlerordens, des St. Hubertusordens und des Großkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone; außerdem besitzt er die höchsten Orden fast aller deutschen und vieler ausländischer Staaten.

— Wie wir von der Direktion der Allgemeinen Deutschen Credit-Uanstalt erfahren, ist der Geschäftsgang im Jahre 1913 im allgemeinen recht zufriedenstellend gewesen. Die Dividende für das laufende Jahr ist wieder auf 8% Prozent zu schätzen.

— Keine verschleierte Salson-Ausverkäufe vor Weihnachten! Der neu gegründete Ausschuß der Handelskammer Dresden zur Überwachung der Ausverkäufe hat seit dem 24. November die Geschäftsankündigungen der Dresdner Geschäfte daraufhin überwacht, ob sie Verküsse gegen die Autoverkaufsoffizienten des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb enthalten. Es sind in der kurzen Zeit mehr als 60 Firmen darauf aufmerksam gemacht worden, daß ihre Angelegen unguldige Ausverkäufe anklängen. In den meisten Fällen handelt es sich um Ankündigungen verschleieter Salson-Ausverkäufe. Fast alle Veranstalter waren sich aber keineswegs dessen bewußt, daß ihre Ankündigung die eines verschleieter Salsonausverkaufes war. Infolgedessen erklären sie sich auch meist ohne weiteres dazu bereit, die beanstandeten Angelegen zu unterlassen oder zu ändern. Der Erfolg der Tätigkeit des Ausschusses spiegelt sich am besten in der Tatsache, daß in der letzten Sonntagsausgabe der Dresdner Tageszeitungen noch nicht halb so viel Anzeigen zu beanstanden waren wie am Sonntag vorher. Um aber auch in weiteren Kreisen für größeres Kloster zu sorgen, sei im folgenden noch kurz ausführungsweise, was nach Ansicht des Ausschusses Salsonausverkäufe sind und wann und wie sie veranstaltet werden dürfen. Salsonausverkäufe liegen nicht nur dann vor, wenn in der Ankündigung das Wort Salsonausverkauf ausdrücklich gebraucht wird, sondern bei jeder aus dem Rahmen des sonstigen Geschäfts heraustrittenden Verkaufsveranstaltung, bei der die Absicht besteht, unmodern werbende Waren (Salsonwaren) beschleunigt abzuführen. Hierbei sind naumentlich solche Ankündigungen zu rechnen, die angeben, daß die Salsonwaren zu ermäßigten Preisen verkauft werden sollen, so z. B. „Ausdrücke wie „zu herabgesetzten Preisen“, „weit unter Preis“, „regulärer oder höherer oder sonstiger Preis... jetzt...“, „teils stark ermäßigte Preise“, „bis zur Hälfte der früheren Preise“, „auf alle Waren 20 und mehr Prozent Rabatt“, „Verkauf zu Berlinpreisen“ und ähnliche. Der Charakter des Salsonausverkaufs tritt noch deutlicher hervor, wenn das Angebot ausschließlich auf wenige Tage beschränkt wird, z. B. „billiger Weihnachtsausverkauf vom 1. bis 3. Dezember“, „sehr billige Auslastung“, „am 1. Dezember beginnt mein billiger Weihnachtsausverkauf“. Diese Zeitangaben sind an und für sich noch keine Ausverkaufsankündigungen, werden es aber in Verbindung mit jenen Preisermäßigungen oder auch z. B. dadurch, daß für diese Tage einzige Warenmengen aufgelöst und besonders günstig angeboten werden, z. B. „500 Damenblusen werden vom 1. bis 3. Dezember spottbillig verkauft, Ausnahmepreis...“. Der Eindruck eines Salsonausverkaufs kann ferner durch irreführende Benutzung des Wortes „Salson“ oder ähnlich klingender Worte herbeigeführt werden, z. B. „nur Waren der Salson, Aufnahmeeingeschäf“, „Salsonausverkauf“, „billigstes Angebot der Salson“ oder „wie veranstalten keinen Salsonausverkauf, sondern...“, wenn hierbei das Wort „Salsonausverkauf“ besonders häufig gebraucht ist. Das gleiche gilt bei Inventarausverkäufen bezügl. des Wortes „Inventur“ („Inventurpreis“, „Ausente 20 Prozent“ usw.). Bei den Ankündigungen ist es gleich, ob sie in Zeitungsanzeigen, Schauspielzettel, Rundschreiben oder ähnlichen Formen erfolgen.

Ankündigungen der hier geschilderten Art sind Salsonausverkaufsankündigungen. Sie dienen laut Verordnung der Kreishauptmannschaft Dresden vom 17. Dezember 1912 nur in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar bzw. vom 18. Juli bis 15. August erfolgen, und dann nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung als „Salsonausverkauf“. Werden sie außerhalb dieser Zeit erstattet, so werden sie als gewöhnliche Kundenschriften behandelt. Dies hat aber zur Folge, daß dann das Vor- und Nachziehen von Waren, das im allgemeinen bei Salsonausverkäufen geübt ist, während der ganzen Verkaufszeit strengstens verboten ist, auch jede geringste Ergänzung unvollständig gewordener Seiten. Die Überleitung dieser Bestimmung kann zu den unangenehmen Folgen führen, denn das Vor- und Nachziehen wird mit Geldstrafen bis zu 5000 M. und Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft.

— Seit dem 6. Dezember verfehlt der Konventionalzug wieder täglich regelmäßig in beiden Richtungen auf der ganzen Strecke zwischen Wien und Konstantinopel. Er wird wieder wie früher zur Postbeförderung von und nach dem Orient benutzt.

— Der Turnkreis Sachsen hält Ostern 1914 in Kamenz einen Kreisturntag ab. Damit ist eine außerordentliche Versammlung der Turner vereinigt und die Gauturnwarte verbunden.

— Über die Rettungstätigkeit der Feuerwehren bestehen in weiten Kreisen noch ganz irrtige Ansichten und die maßgebende Stelle im Königreich Sachsen für berufliche Fragen, der Landesausschuß sächsischer Feuerwehren, nahm in seiner letzten Sitzung bei Erörterung eines Einzelfalles hierzu Stellung. Darin ist der Standpunkt, daß die Feuerwehr in erster Linie bei Bränden von Gebäuden zur Rettung möglichst vieler Immobilien verpflichtet ist, heute nicht mehr zutreffend. Die großstädtischen Berufsfeuerwehren denken gar nicht mehr daran, Möbel und anderes Inventar aus dem Brandobjekte zu retten, und die freiwilligen Feuerwehren folgen diesem Vorbilde. Eine moderne Feuerwehr erscheint in dem möglichst schnellen Löschchen des entstehenden oder schon ausgebrannten Brandes und in der Verhinderung des Überganges des verheerenden Elementes auf benachbarte Objekte ihre wesentliche Aufgabe und bedarf zu deren Lösung in den meisten Fällen alle ihre verfügbaren Kräfte. In einer Zeit, wo es jedem Bürger möglich ist, sich für wenig Geld gegen Bränden zu versichern, hat es die Feuerwehr nicht mehr nötig, über die Rettung von Gegenständen das Löschchen des Brandes zu vernachlässigen. Früher lagen ja in dieser Hinsicht die Verhältnisse anders; aber jene Zeiten sind vorüber und die rettenden Hände der Feuerwehrmänner sind, wie gesagt, abgelöst worden durch die Wirksamkeit der Feuerversicherungen. Anders liegt die Sache natürlich, wenn Menschen und Tiere bei einem Brande in Gefahr geraten sind. In diesem Falle betrachtet jede Feuerwehr die Rettung als ihre erste und schärfste Pflicht. Das kommt in den Leistungen des sächsischen Landesfeuerwehrverbands über das Verhalten der Feuerwehren bei Bränden klar und klar zum Ausdruck.

— Meilen. In einem Restaurant gab die Polizei ein Spielerfest, in dem sich mehrere Landwirte und einige Meilen-Geschäftsführer zusammengefunden hatten, aus. Bank- und Spielsachen wurden mit Beschlag belegt.

— Domäne. Ungefähr einer am 17. d. M. mit dem 2. Pionier-Bataillon Nr. 22 stattfindenden Feld Dienstübung mit Glühlampen wird hier eine kriegstarke Kompanie des 11. Inf.-Regts. Nr. 139 vom 16. zum 17. Dezember Quartier beziehen. Die Verpflegung dieser Kompanie erfolgt aus mittelschlanken Feldküchen.

— Köthen. Die unter dem Hühnerbestande im Grundstück von Otto-Straße 2 ausgetrocknete Geflügelscholle ist erloschen.

— Cossebaude. Der Anfang November in Kemnitz verstorbenen, auch hier bekannte Lehrer einer Karl Eduard Schoppe hat dem Zweigverein Steptsh und Umgegend vom Evangelischen Bunde, dessen eifriges Mitglied der Verstorbene war, eine beträchtliche Summe lebenslang zugesetzt.

— Radeberg. Von dem Radeberger Schöffengericht wurde gestern der Kübelmacher Karl Gohl, der am 31. August einen auf der Kübelstraße in Radeberg angebrachten öffentlichen Feuermelder aus Muttwillen durch Berücksicht der Glasfläche beschädigt und am 28. August den bereits am 5. November wegen selben Tat zu 5 Tagen Gefängnis verurteilten Kübelmacher Höhner durch sogenanntes Schmierestehen Beihilfe leistete, zu insgesamt 7 Tagen Gefängnis verurteilt.

— Dresden. Die Dresdner Volkszeitung veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 10. d. M. folgende Erklärung: „Der in Nr. 271 der Dresdner Volkszeitung veröffentlichte Aufruf zu den Stadtvorstehernevahlen enthält einen Pausa, in dem es heißt, Stadträte und Stadtvorsteher bereiteten sich an Lieferungen von Arbeiten für die Stadt. Darin haben die städtischen Behörden einen beleibigen Vorwurf erhoben. Wir nehmen daher Beleidigung, zu erklären, daß wir dabei nicht beabsichtigt haben, den Vorwurf einer unrechtmäßigen Bereicherung zu erheben. Es sollte vielmehr nur davon kritisiert werden, daß sich Stadtvorsteherne und Ratssmitglieder an Lieferungen für die Stadt beteiligen, weil wir aus prinzipiellen Gründen Gegner jeder Beteiligung von Stadträten und Stadtvorstehern an städtischen Lieferungen sind. Wir behauern, daß durch die erwähnte Wendung eine irrtümliche Auffassung aufkommen könne und stehen nicht an, zu versichern, daß es uns völlig ferngelegen hat, von einem Mitglied des Rates oder einem Stadtvorsteher behaupten zu wollen, unrechtmäßige Gewinne bei städtischen Lieferungen erstrebt oder erlangt zu haben. Die Redaktion der Dresdner Volkszeitung.“ — Ob sich die Dresdner Stadtwaltung mit diesem Ausdruck der Reue über die Beleidigung der „Dresdner Volkszeitung“ begnügen wird?

— Dresden. Auf der Radeberger Straße wurde gestern der 51 Jahre alte Schmiedegeselle Heinrich Georgi von einem ihm zum Transport übergebenen Pferde so hart an den Kopf geschlagen, daß er zusammenbrach und einen Schädelbruch erlitt. — Unbekannte Bauernjäger nahmen Dienstag nachmittag einen galizischen Arbeiter 400 Kronen auf dem Hauptbahnhof ab.

— Dresden. Bei der gestrigen Wahl zur Ortsräte wählte die Wahlteilnehmer 47301 Stimmen für Liste 1 (Gewerkschaftskartell) und 4142 für Liste 2 (Nationaler Wahlausschluß), so daß 55 Vertreter von Liste 1 und 5 Vertreter von Liste 2 in den Ausschuß der Ortsräte wählten kommen. Die Arbeitgeber entsenden insgesamt 30 Vertreter in diesen Ausschuß.

— Dresden. Das dem Deutschen Verein für Volksbildung, Ortsgruppe Dresden, gehörende „Dresdner Heim“ in Oberwiesenthal bietet für einen Schulungsaufenthalt im Winter infolge seiner vorsätzlichen Ausstattung ganz besondere Annehmlichkeiten. Bei einem Aufenthalt außerhalb der Ferien tritt eine bedeutende Preisminderung ein. Lehrer Bleiweg, Dresden-Mitte, Müller-Bergerstraße, ist zu jeder näheren Auskunft für Interessenten gern bereit.

— Loschwitz. Gestern mittag entstand im Damengeschäft von Lehmann, Dammstraße 1, ein Brand, der in den zahlreichen Federn und Pelzhüten reichliche Nahrung fand. Der Inhaber ist durch den Brand und die Wassermassen erheblicher Schaden erwachsen.

— Bittau. Die sächsische Regierung hat die Errichtung einer staatlichen Automobilverbindung zwischen Bittau-Eichgraben und Deutschgabel in Nordböhmen genehmigt. Der Plan soll schon in der Finanzperiode 1914 zur Ausführung kommen.

— Oberoderwitz (Amtshauptmannschaft Löbau). Hier ist die Maul- und Klauenpest ausgebrochen.

— Wittnau. Der vor kurzem verstorbene Professor Herr Max Geißler hat der Stadt lebenslang 10000 Mark zur Schaffung von Realsschul-Kreissäulen vermacht.

— Die städtischen Kollegien erhöhen die dem Gewerbeverein für die Gewerbeschule gewährte städtische Beihilfe von 2500 auf 3000 Mark für das Jahr. Außerdem werben Unterrichtsräume mit Heizung und Beleuchtung unentgeltlich gewährt.

— Waldheim. Bei der hiesigen Geschäftsstelle des Deutschen Tabakarbeiterverbandes fand eine unerwartete Revision statt, wobei Unterschlagungen in der Höhe von 630 Mark entdeckt wurden.

— Bölkau. Der Rat beschloß den Anlauf des Geburtshauses Robert Schumanns am Hauptmarkt zum Preise von 165000 Mark.

— Oberoderwitz. Ein gewisser Hubenreich wurde vorgestern abend von einem Radfahrer verletzt. Während er auf der Chaussee dahinsaß, bog er ihm begegnende Frauen mit einer stehenden Flüssigkeit, sodass ihre Kleider verdorben wurden. Eine der Frauen mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, da ihr die Flüssigkeit, vermutlich Schwefelsäure, schwerhafte Brandwunden auf der Hand und am Arm verursacht hatte. Der Attentäter konnte bisher nicht ermittelt werden.

— Reichenbach i. B. Brandmeister Ed. Bittner von der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, der Ende d. J. aus Gesundheitsgründen von seinem Amt zurücktritt, erhält von der Stadt eine Ehrenagabe von 1000 Mark und den Titel Ehrenbrandmeister.

— Schmiedefeld. Ein nordischer Hühner-Habicht mit schneeweissen Unterflügel ist auf hiesigem Jagdrevier vor kurzem erlegt worden.

— Radevitz i. B. Der älteste Vogtländer, der Amtmann Carl Albert Bode, ist hier im Alter von 99 Jahren gestorben. B. war bis in die letzte Zeit rüstig.

— Nuerbach. Der bisher bei der hiesigen Bauernhöfen Ortsräte wählte tätig gewesene ledige Expedient Willi Rudolphs ist nach Unterschlagung von Küchengeldern flüchtig geworden. Wie jetzt bekannt geworden ist, hat er sich am vergangenen Freitag in Rothenburg bei Freiberg am Grabe seiner Mutter ergeben. Die unterschlagene Summe soll von geringer Höhe sein.

— Leipzig. Die sogenannte „Angst vor dem Kind“ und die daraus entstehende verbrecherische Abtreibung ist angeblich der vor einiger Zeit erfolgten Entscheidung zweier „flüger Frauen“ in verschiedenen Stadt- und Landgemeinden in der Umgegend von Leipzig wieder einmal in freier Weise in die Ercheinung getreten. Die beiden Hauptschuldigen sind verhaftet worden und die von ihnen erst bedienten und dann vertratenen Frauen sehen nunmehr mit ihnen ihrer Bestrafung wegen Verbrechens, gegen das leidende Leben entgegen. Die Frauen, gegen die die gerichtliche Voruntersuchung noch im Gange ist, gehören den verschiedensten Bevölkerungsreihen an. Die meisten sind Angehörige des Mittelstandes und Arbeitersfrauen.

— Leipzig. Der Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins richtet einen Aufruf an die deutschen Buchdruckerbetriebe zur Beschaffung der buchgewerblichen Ausstellung 1914 in Leipzig. Da dem Aufruf heißt es, daß Deutschland im kommenden Jahre mit einer Weltausstellung hervortreten werde, wie sie bisher noch nirgend dagewesen sei, mit einer Ausstellung, die das Buchgewerbe in seinem Wesen, seinen Leistungen sowie in allen seinen kulturellen Beziehungen darstellen solle. — Der Rat der Stadt Leipzig hat auf die Anfrage des Gemeinderates von Schönefeld, welche Stellung er jetzt zur Frage der Einverleibung der Gemeinde Schönefeld in den Stadtkreis Leipzig einnehme, geantwortet, daß er in Berücksichtigung der schwierigen Verhältnisse, die sich für die Gemeinden Schönefeld und Wiedau aus der Ablehnung der Einverleibung ergeben hätten, beschlossen habe, auf der Grundlage der früher mit beiden Gemeinden vereinbarten Bedingungen ihre Einverleibung herbeizuführen.

* Wernsdorf. Zuletzt verzeuglich ist beim Vorhaben eines Betonmauers der Schuhmeister Hesse. Als der Wurf hochgezogen wurde, riss die Kette des Hängebogens und die Last fiel auf Hesses Kopf, das dadurch gebrochen wurde. Um den Verunglückten aus seiner Lage zu befreien, war man gespannt, den Wast mit einem Hebebaum aufzuhoben. Hierbei brach der Kabel und der Wast fiel zum zweiten Mal auf Hesse, der erneut innere Verletzungen davontrug. Der Schwerverleid wurde ins Krankenhaus gebracht.

* Thierbach bei Bodenstein (Mehs). Hier brach früh in dem Bauerngute von Hermann Biermann Feuer aus, welches das neue Gebäude und die Scheune brennen ließ. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Der Besitzer Biermann sah noch einmal in das brennende Haus zurück, wobei er im Rauch erstickte. Die Leiche wurde verhöhlt aufgefunden. Dem Feuer fielen außerdem fünf Stück Großvieh, fünf Schweine und sämtliches Geflügel zum Opfer.

Neueste Nachrichten und Telegramme

dem 11. Dezember 1918.

* Brichtensee. Auf Anregung des Heimatvereins zu Brichtensee und Umgegend in Dresden hat der heilige Gemeinderat beschlossen, im Jahre 1914 wieder ein Heimatfest abzuhalten. Darauf soll ein Sanitätsfonds gezeichnet werden, und darnach sollen weitere Verhandlungen stattfinden zur Beschlussfassung über den Tag und die Art der Ausführung.

* Dresden. Die erste Kammer erledigte heute vormittag 11 Uhr in fügeriger Sitzung das Dekret Nr. 4, den Entwurf einer Verordnung für Ergänzung der Verordnung vom 19. März 1900, die Gebührenordnung für Gerichte usw. bei gerichtlich-medizinischen und polizeilichen Berichtigungen betreffend. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Sturm-Chemnitz den Deputationsbericht erstattet hatte, stimmte das Haus ohne Debatte der Vorlage zu. Nach Engegennahme der Anzeigen über mehrere für unzulässig erklärte Beschwerden und Petitionen vertagte sich das Haus auf Mittwoch, den 17. Dezember, vormittags 11 Uhr.

* Berlin. Gestern Abend wurde ein überaus frecher Angriff auf eine Lumpenhändlerin verübt. In der Bergstraße bewohnt die Lumpenhändlerin Erdhardt einen alten Schuppen, in dem sich auch gleich ihr Geschäftsbetrieb abwickelt. Zu ihren geschäftlichen Arbeiten bedient sie sich des Althändlers Pletsche. Gestern Abend bemerkte die Witwe Erdhardt, wie sich Pletsche in verdächtiger Weise um sie zu schaffen mache. Möglicherlich löscht er das Licht aus, füllt sie auf die Witwe und würgt sie. Durch ihre Schreie rissen die Haushbewohner herbei und bestreiten die 70-jährige Frau auf den Händen des Nordostigen. Pletsche wurde sofort in Haft genommen.

* Berlin. Meldungen des "Militärwochenblattes". Mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt Simon v. Sanders, Generalleutnant, Kronprinz v. Schleidendorff, Oberst, Weber, Oberst und Kommandeur des Pioniers des 15. Armeekorps, Major v. Strempl, Militärratattaché bei der Botschaft in Konstantinopel, Berliner v. Thonvenay, Major im Kriegsministerium, v. Feldmann, Major im Großen Generalstab, v. König, Hauptmann und Adjutant der Landwehrinspektion Uelzen, Mühlmann, Oberleutnant im Kürassier-Reg., Fzrt. v. Freytag-Borckhoven, Generalleutnant und Oberquartiermeister, zum Kommandeur der 22. Division ernannt; v. Kuhl, Generalmajor und Amtschef im Großen Generalstab, mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters beauftragt.

* Berlin. Die sozialdemokratische Fraktion wird die in der mecklenburgischen Verfassungsfrage eine Interpellation einbringen. Die Fraktion hat gestern an Sielle Debels den Genossen Scheldemann zum Vorstehenden gewählt.

* Berlin. Dem 2. Abgeordneten des Reichstages, Geheimen Justizrat Doe, der heute sein 60. Lebensjahr vollendet, widmet die Boss. Btg. herzliche Glückwünsche und sagt: Ein schriftsteller Jurist und gewandter Schriftsteller, ein Mann von echter liberaler Gesinnung und erschütternder Charakterfestigkeit, von persönlicher Gedankenvolligkeit und sarkastischem Humor, hat Doe sich in den weitesten Kreisen der Wissenschaft wie der Praxis, des Handels und der Politik, und bei allen Parteien, auch den Gegnern wohlverdiente Achtung erworben.

* Berlin. Der frühe Tod der bekannten Schauspielerin Ruscha Bupe hat mehrere Freunde der Verstorbenen veranlaßt, der Behörde Anzeige zuerstatten, daß eine Gefundene, unter deren Einfluß die Künstlerin während der letzten Monate ihres Lebens gestanden hätte, die Verschlimmerung in deren Beständen und den raschen Tod veranlaßt hätte. Ruscha Bupe litt seit Jahren an Ruckerkrankheit. Es gelang den Herzen, durch sorgfältige Diät das Leiden auf ein Minimum zu beschränken, bis die Krankheit im Hochsommer den Bekanntschaft einer Gefundebewerberin machte und auf deren Rat ihre Diät vernachlässigte und schließlich jeden ärztlichen Besuch aufgab.

* Hamburg. Die schweren Stürme, die seit einigen Tagen über dem Gebiet der Nordsee niedergehen, haben großen Schaden an Gut und Blut gebracht. Von allen Orten der Küste wird das Gehöre ausgetrockneter kleiner Fischerboote gemeldet. Aus Helgoland trifft die Nachricht ein, daß der Hamburger Dampfer "Elisabeth Ridder" feuerlos umhertrieb; sämtliche Schrauben des Schiffes sind gebrochen. Hilfsdampfer läuft zur Bergung des Schiffes bereit abgegangen. Auch der seit einigen Tagen überfällige Dampfer "Prinz Wilhelm" ist noch immer verschollen. Man nimmt den Untergang des Schiffes als sicher an.

* Hamburg. Die Hamburger Bürgerschaft nahm heute Abend Stellung zu der Frage einer Beteiligung Hamburger Industriekreise an der San Francisco Weltausstellung. Die Bürgerschaft beschloß, den Senat zu er-

suchen, im Sinne des einzutreten, daß die Frage der Weltausstellung in San Francisco endlich geklärt und entschieden wird. Gleichzeitig sollte eine Beteiligung Hamburgs an der Weltausstellung in San Francisco durch Ausstellung staatlicher Einrichtungen in Gewürzgarten gezeigt werden.

* Hamburg. Die Vereinigten Diamantmineen in Überseebucht haben angeblich auf dem Südsieben einen Stein von 12,5 Karat im Wert von 90 000 Mark gesichtet.

* Mainz. Infolge des Regenwetters und der Schneeschmelze sind der Rhein und seine Nebenläufe im Steigen begriffen. Innerhalb 24 Stunden wurde von Zahl ein Steigen um einen Meter, von Mannheim um 60 Zentimeter gemeldet.

* Frankfurt a. M. Die Stadt wird nunmehr eine Arbeitlosen-Unterstützung einzurichten; verheirateten Arbeitern sind 70 Pfennig bis 1.50 Mark, je nach der Zahl ihrer Kinder, pro Tag zu zahlen. Die Unterstützungen sollen bereits vor Weihnachten ausgezahlt werden.

* Kiel. Auf der Krupp'schen Germaniawerft entstand gestern nachmittag Feuer, das aber durch die Werkfeuerwehr bis auf die Schalldampf-Anlage beschränkt wurde. Da die Licht- und Kraftanlagen versagten mußte der Betrieb vollständig eingestellt werden.

* Genua. Zwei heilige Erdbeben sind in Montenegrino und Umgebung verspürt worden. Die Bevölkerung war sehr aufgerüttelt und sulte aus den Häusern. Die Straßenbahn stieß ganz plötzlich. Mehrere Passagiere wurden durch den unerwarteten Stoß leicht verletzt. Das Erdbeben war von einem Geräusch, das einer entzündeten Explosionsähnlichkeit begleitet. Materialschaden ist ebenfalls angerichtet worden. Es ist das erste Mal, daß in der Gegend ein Erdbeben beobachtet worden ist.

* Wien. Die "Neue Freie Presse" meldet aus Konstantinopel: Der Großwesir unterbreite gestern vormittag dem Sultan seine Demission. Der Sultan hat ihn, sein Gesuch zurückzuziehen, doch beharrt der Großwesir auf seinem Entschluß. Der Generalstabschef Hadi Pascha, ein Gegner der deutschen Militärmmission, soll beauftragt, zurückzutreten.

* Wien. Die Plenarversammlung der Österreich. Delegation begann gestern mit der Debatte über das Budget des Ministeriums des Neuen. Der Sozialdemokrat Dr. Ellengen meinte, daß Verdienst der Erhaltung des Friedens gebühre weniger dem Minister des Neuen als vielmehr dem deutschen Bundesgenossen. Delegierter Dr. von Baernreiter betonte, von entscheidender Bedeutung für die Stellung der Monarchie sei die Erneuerung des Dreibundes gesehen. Der deutsch-nationale Abg. Dr. v. Möhlwartz erklärte, daß Verbleiben Italiens im Dreibund sei die Voraussetzung für die Erhaltung des Gleichgewichts und daher die des Friedens. Angesichts der Entwicklung der Balkanstaaten seien keine kriegerischen Ereignisse mehr zu befürchten. Wenn von einer Kriegskürze gesprochen werden könne, so liege sie im Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich. Die Stimmung in Frankreich sei derzeit eine gewisse Hauptschlacht. Die Ereignisse in Bayern seien vielleicht von dritter Hand geschöpft worden.

* Berlin. Vom "Berl. Ad." hat im Gragedieb- und im Duppauer Lande ein Wirbelsturm 40 Häuser abgedeckt.

* Rom. Der Reformsozialist Bisolati erklärte, er und seine Freunde blieben bei der Opposition. Das imperialistische Programm lasse sich nicht mit den sozialen Reformen in Einklang bringen. Er glaubte, der tripolitanische Krieg hätte ein wenig die internationalen Beziehungen getrübt.

* Paris. Der "Figaro" behauptet, daß der Finanzminister Taillaux dem heute im Elsass zu Ehren des Königs von Spanien stattfindenden Frühstück nicht bewohnen werde, und erzählt im Anschluß an diese Meldung, Taillaux habe vor zwei Jahren gelegentlich der spanisch-französischen Marokkoverhandlungen in einem Gespräch mit dem spanischen Botschafter angebietet, daß die französische Regierung, falls König Alfons nicht nachgeben sollte, die Überwachung der spanischen Anarchisten an der pyrenäischen Grenze nicht mehr so streng durchführen werde. Diese Drohung hat namentlich bei der Königin-Mutter Maria Christine lebhafte Entzückung hervorgerufen.

* Paris. Der "Petit Parisien" schreibt: Die Erklärungen des deutschen Reichstags werden in ihrer Gesamtheit in Europa gut aufgenommen werden, denn sie verdeutlichen die optimistische und friedliche Aussicht, die wir in den Parleyungen Greys, Salons und Reichstags sowie in der italienischen Thronrede gefunden haben. Die von dem Reichstag erwarteten Verhandlungen Deutschlands mit Russland, England und Frankreich, die unter dem Schutz erfreulicher Beziehungen vorliegen, zeigen, daß der Kontinent die seit dem Jahre 1909 auf ihm lastende Krise endlich überwunden habe.

* Paris. Das Kabinett Doumergue wird heute zum ersten Mal mit der Kammer in Berührung kommen und den Deputierten die mit Spannung erwartete ministerielle Erklärung vorlegen. Da der auswärtigen Politik wird keine Ausänderung stattfinden. Der Ministerpräsident erklärte, daß er die Politik fortzusetzen beabsichtige, die auf dem Bündnis mit Russland und der Freundschaft mit England beruhe. Weiterhin wird in der Erklärung gesagt, daß sich das neue Kabinett auf die Linke stützen wird. Als bestimmteste Frage wird die Lösung der finanziellen Krise bezeichnet. Die Regierung will demokratische Steuern einführen, die sich in der Haupstadt gegen die großen Vermögen richten wird. Ferner wird das Kabinett der Kammer Steuern vorschlagen, die die Einkommen aller Art treffen sollen und die Immunität und Steuerfreiheit der Biente soll nicht mehr geschützt werden. Das Gesetz der dreijährigen Dienstzeit wird die Regierung vorläufig ohne Tendenz in Anwendung bringen; für spätere Zeit sollen jedoch einige Tendenzverschärfungen vorgesehen sein. In der Frage der Laienschulen wird die Regierung eine andere

Stellung enehmen. Möglichlich der Wahlkreiswahl wird die Regierung ihr möglichst tun, um eine Formel zu finden, die bei Konflikt zwischen Kammer und Senat in dieser Frage beigelegt. Ein großer Erfolg ist das Programm des Kabinetts Doumergue, das heute seine Erklärungen querst dem Präsidenten der Republik und dann der Kammer vorlegen wird.

* Paris. Nach einer Konstantinopeler Depesche besagt "Martin" es den Bemühungen der Triple-Entente folgenden, von der Störte "Kompenstationen" für die Rückführung der deutschen Militärmission nach Konstantinopel zu erhalten. Die türkische Regierung wird zur Verstärkung der englischen Mission weitere 25 englische Offiziere erbringen und der Chef der englischen Mission wird die offizielle Rät der Admiralsität ernannt werden, während ein französischer General mit der vollkommenen Reorganisation der Gendarmerie beauftragt werden soll. Der General soll bei der Durchführung seiner Missions von 40 französischen Offizieren unterstützt werden, die in nächster Zeit nach der Türkei abreisen werden. — Die Störte hat den Mächten der Triple-Entente die Sicherung abgegeben, daß eine Änderung des Weltgewichtes am Golbenen Horizont nicht eintreten wird.

* Paris. Angesichts der Tatsache, daß die Krise verschiedener Länder gelegentlich der Erneuerung des Dreibundes im vergangenen Jahre erkläre, daß die Verhandlungen des Vertrages zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien in einem Frankreich feindlichen Sinne umgedeutet worden seien, hat der "Martin" den italienischen Botschafter Tittoni um Aufklärung hierüber befragt. Der Botschafter erklärte, die Gerüchte, die von einer Abänderung des Dreibundevertrages in aggressiver Absicht gegen Frankreich sprächen, seien absolut falsch. Der Dreibund hat keines den besitzhaften und pazifischen Charakter bewahrt. Es existiert nichts, was die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien zu verhindern gesignet sei.

* Paris. Nach einer dem Kriegsministerium aufsuntemographischem Wege zugegangenen Nachricht hat Oberst Largier am 8. d. M. die Festung Ain Galata, den Hauptort der Senni, nach lebhaftem Kampf besetzt. Die Senni erzielten beträchtliche Verluste. Auf französischer Seite soll ein Lieutenant gefallen sein. Durch die Einnahme von Ain Galata ist die Verbindung der französischen Kolonie mit West- und Equatorial-Afrika gesichert.

* Paris. Der Herrerausschuß hat die vom Budgetausschuß vorgenommene Sold erhöhung für Offiziere vom Major abwärts nicht unbeträchtlich erhöht. Die dadurch verursachten Ausgaben würden ungefähr 30 Millionen Fr. betragen.

* Paris. Der jüngst gemafregelte Generalstaat hat gegen die Entscheidung des Disziplinargerichts, wonach er mit halbem Gold in den Ruhestand versetzt wird, beim Staatsrat Einspruch erhoben mit der Begründung, daß ein Amtsmissbrauch vorliege und daß der Disziplinarrat ungültig zusammengesetzt gewesen sei.

* Madrid. Die spanisch-amerikanische Bank wurde gestern auf Gerüchte über einen Krieg von ungeheurem Menschenmassen gestürmt. 15 bis 20 Millionen Pesetas sind im Laufe des Tages zurückgezahlt worden.

* Cadiz. Während der Überfahrt des Dampfers "Alfonso 12." von La Coruna nach Cadiz meuterten die Maschinisten und Heizer gegen die Offiziere desselben. Es entstand ein Turm an Bord, in dessen Verlauf ein Offizier und mehrere Heizer verwundet wurden. Die Meuterer wurden auf der Höhe von Cadiz verhaftet.

* Petersburg. Seit längerer Zeit sind Gerüchte verbreitet, daß bei den nach der Mongolei entsandten Militärschülern Russlands nicht alles in Ordnung ist. Die "Wochenschrift Wremja" bestätigt die Gerüchte und meldet, daß zwischen den russischen Offizieren in der Mongolei und dem Obersten Radechny ein Zwist zum Ausbruch gekommen ist. Die Folge davon ist, daß die Offiziere nicht mehr dort bleiben wollen. Stattdessen fliehen, wie man höfie, haben sie nur 600 Mann unter ihrem Kommando vereinigt. Auch die Mongolen beschweren sich über die russischen Instruktores. Auf Befehl des Kriegsministers ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

* Petersburg. Bei Besprechung der Rude des Reichstagskanzlers wird die Bischewoja Biedomoff die Frage auf, ob die Bemerkungen über die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland nur romantisches Wort seien oder ob sie einen realen Hintergrund hätten. Letzteres sei wahrscheinlicher. Denn auf der in Potsdam geschaffenen Grundlage sei weitergebaut worden. Der "Sowjet" führt unter der Überschrift "Eine bedeutungsvolle Kanzlerrede" aus, daß deren Bedeutung nicht nur in der aufrichtigen und klaren Schilderung der auswärtigen Politik Deutschlands liege, sondern auch in dem Ausdruck des festen Willens, einem Dinausgleich des Parlaments über seine konstitutionellen Rechte widerstand zu leisten.

* New York. Nach einer Depesche aus Argentinien steht gestern nachmittag 5 Uhr ein erbitterter Kampf vor Tampa.

Sport.

Luftschiffahrt.

Der bekannte französische Pilot Maurice Betort, der gestern nachmittag von dem Flugzeug abgestoßen ist, sank in der Nähe der Ortschaft Bardezien unter besonderen dramatischen Umständen seinen Tod. Betort bestreitete einen Rekord aufzustellen, was jedoch zu einer Panik gezwungen. Der Apparat berührte bereits den Boden, als die Räder auf ein unvorhergesehenes Hindernis stießen. Der Apparat stiegte um, der Pilot fiel von seinem Sitz, geriet unter dem Motor und wurde vollständig zerquetscht. Er verstarb nach wenigen Minuten. Betort ist besonders durch seinen Flug Paris-Danzig (1850 Kilometer) bekannt geworden, den er anlässlich des Olympiads unternahm.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt:
Gummis und Gartiholzle-
tziger, Portemonnaies,
Zigarrenetuis, Ventil,
Damen-Taschen u. Gürtel,
Schulranzen, Taschen und
ähnlich. Schulbedarfssorten.
K. Hofmann, Glashütte.

Wringmaschinen
Reinigungsgeräte
Wirtschaftswagen
Kaffeemühlen
Kohlenkisten
Elektroherde
Wärmeleidende
Glasplättchen
Schildbretter
Schirmständer
Brothobel
Brotkästen
Back- und Salzformen
Spieße und Käsefößel
Alpaka-Bettede und -Löffel
In. Colinger Stahlwaren
Gewürzgeräte
Gemüsegeräte
Kinderküchen
Christbaumständer
etc. u. em. Geschirr
Vorhänge und Besen
sowie alle anderen Haus- und
Haushengeräte empfiehlt billig
in nur besten Ware

A. W. Hofmann,
Gle. Bauführer u. Wettinerstr.

Gemüsegeräte
Waschgeschirre
Waschtische

schöne neue Muster
richtige Auswahl
sehr billig.

A. Albrecht, Wettiner-
strasse 20.

Schaufelwände
zum Fahren
und Schaukeln
von 4.50 M. an.

Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

Rauchtische
Zierliche, Spiegel
Blumenkrippen
Vertikos
Kommoden
Palmenständer
und ganze
Wohnungs-
Einrichtungen
empfiehlt

K. Böhme,
Poppliner Str. 21 a.

Koffer
Reise- u. Handtaschen

Portemonnaies
Zigarrenetuis

Guckäuse
Hosenträger

empfiehlt in großer Aus-
wahl und allen Preislagen

Hermann Mros,
Inh.: Max Mros,
Hauptstraße 24.

Christbaumschmuck
in größter Auswahl und höchster Qualität
an stimmungsvollen Preisen empfiehlt
Nob. Blume, Fab. Papier u. Veredelungsbildl.
Wettinerstraße 28.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfiehlt in nur prima Qualitäten:

Sultane 1 Pf. 48 — 54 — 65 — 78 — 80 Pf.
Rosen 38 — 45 — 50 — 58.
Korinthen 38 — 43 — 48.
Mandeln, bitter 150 — 180, füß 180 — 180.
Mandelsatz, bitter Pf. 70, 100, 120.
Johannis gem. Zucker Pf. 22, bei 5 Pf. 20 Pf.
Kompanzunder 25, 5, 22.
Stanzenzucker Pf. 28 — Vanillezucker Pf. 50 Pf.
feinsten großflächigen frische reichhaltige

Zitronat Pfund 70 Pf.
Zitronen Stück 5 und 6 Pf.
Auf sämtliche 1 Pfund-Preise gewährt 10% Rabatt.

J. T. Mitschke Nachf.

Willi Schöpels



Riesen
Pausitzer
Straße 4.

Riesen
Pausitzer
Straße 4.

Schuhwaren.

Zum Weihnachtsfest

empfiehlt in größter Auswahl und anerkannt guter, reeller
Ausführung alle Arten
Herren-, Damen- und Kinder-
schuhwaren, Filzschuhe u. Pantoffel
Gummischuhe, Holzschuhe usw.
zu den nur möglichst billigen Preisen.

Carl Grossmann
Pausitzer Straße 5.

Zum Weihnachtsfeste
empfiehlt in großer Auswahl
Spiegelranken, Vasenzweige, Körbchen,
Palmen, Zaspengehänge,
Stöckchen (auch für Puppenstuben),
garnierte Hüteisen
sowie vieles andere mehr billig.

Hulda Büttner
Hauptstraße 25 part. Rein Laden.
Endpunkt der Straßenbahn.

MPERNE
Uhrketten
Alle Preislagen Beste Fabrikate
Unübertrifftene Auswahl
A. Herkner
Inh.: Johannes Kühnert.
Unverwüstlich im Tragen

Theodor Müller

Hauptstr. 30

empfiehlt in reichster Auswahl

Bettwäsche
Tischwäsche
Hauswäsche
Küchenwäsche
Badewäsche

Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Babywäsche
Normalwäsche

sowie

Schürzen, Taschentücher und Krawatten
in reizenden Neuheiten.

Hauptstr. 30



Königs alter Kronen-
Branniv Wein.

Ein Versuch wird auch Sie davon
überzeugen. — Kleiner Fabrikant:

Alfred Rönig, Distillation
Großenhainer Straße 3 und 5.

Mähmaschinen

Fahrräder, Wasch-,
Ring-, Buttermaschinen
Musik-Werke, Platten,
Stifte, Sammeln, Rück-
sätze, Daternen empfiehlt

Spezialhaus
für Fahrräder und Maschinen

Carl Weimann

Seerhausen. Telefon Riesa Nr. 478.
Reparaturen aller Art schnellstens.

Günstige Zahlungs-
bedingungen.
Billige Preise.

Pausitzer Str. II Telephon 135

Konditorei u. Café Wolf

empfiehlt zum Weihnachtsfest ihre albfamten vorsprünglichen

Honig- u. Lebkuchen eigene Fabrikat

Honigkuchen im Palet von 10 bis 75 Pf., Nürnbergser

Lebkuchen in Karton und Schachteln von 50 bis 150 Pf.

Feiner Pfefferkäse, Plastersteine, Spitzkugeln und

Vanillickugeln. Feinste Konfitüren und Tafels

schokolade von Soroti, Berlin, beliebte Si-Rodung.

ff. Mandeln u. Rosinen-Christstollen in 1., 2. u. 3. Qualität.

Um gütigen Zuspruch bittet Emma verw. Wolf.

ff. Honigkuchen im Palet von 10 bis 75 Pf., Nürnbergser

Lebkuchen in Karton und Schachteln von 50 bis 150 Pf.

Feiner Pfefferkäse, Plastersteine, Spitzkugeln und

Vanillickugeln. Feinste Konfitüren und Tafels

schokolade von Soroti, Berlin, beliebte Si-Rodung.

ff. Mandeln u. Rosinen-Christstollen in 1., 2. u. 3. Qualität.

Um gütigen Zuspruch bittet Emma verw. Wolf.

ff. Honigkuchen im Palet von 10 bis 75 Pf., Nürnbergser

Lebkuchen in Karton und Schachteln von 50 bis 150 Pf.

Feiner Pfefferkäse, Plastersteine, Spitzkugeln und

Vanillickugeln. Feinste Konfitüren und Tafels

schokolade von Soroti, Berlin, beliebte Si-Rodung.

ff. Mandeln u. Rosinen-Christstollen in 1., 2. u. 3. Qualität.

Um gütigen Zuspruch bittet Emma verw. Wolf.

ff. Honigkuchen im Palet von 10 bis 75 Pf., Nürnbergser

Lebkuchen in Karton und Schachteln von 50 bis 150 Pf.

Feiner Pfefferkäse, Plastersteine, Spitzkugeln und

Vanillickugeln. Feinste Konfitüren und Tafels

schokolade von Soroti, Berlin, beliebte Si-Rodung.

ff. Mandeln u. Rosinen-Christstollen in 1., 2. u. 3. Qualität.

Um gütigen Zuspruch bittet Emma verw. Wolf.

ff. Honigkuchen im Palet von 10 bis 75 Pf., Nürnbergser

Lebkuchen in Karton und Schachteln von 50 bis 150 Pf.

Feiner Pfefferkäse, Plastersteine, Spitzkugeln und

Vanillickugeln. Feinste Konfitüren und Tafels

schokolade von Soroti, Berlin, beliebte Si-Rodung.

ff. Mandeln u. Rosinen-Christstollen in 1., 2. u. 3. Qualität.

Um gütigen Zuspruch bittet Emma verw. Wolf.

ff. Honigkuchen im Palet von 10 bis 75 Pf., Nürnbergser

Lebkuchen in Karton und Schachteln von 50 bis 150 Pf.

Feiner Pfefferkäse, Plastersteine, Spitzkugeln und

Vanillickugeln. Feinste Konfitüren und Tafels

schokolade von Soroti, Berlin, beliebte Si-Rodung.

ff. Mandeln u. Rosinen-Christstollen in 1., 2. u. 3. Qualität.

Um gütigen Zuspruch bittet Emma verw. Wolf.

ff. Honigkuchen im Palet von 10 bis 75 Pf., Nürnbergser

Lebkuchen in Karton und Schachteln von 50 bis 150 Pf.

Feiner Pfefferkäse, Plastersteine, Spitzkugeln und

Vanillickugeln. Feinste Konfitüren und Tafels

schokolade von Soroti, Berlin, beliebte Si-Rodung.

ff. Mandeln u. Rosinen-Christstollen in 1., 2. u. 3. Qualität.

Um gütigen Zuspruch bittet Emma verw. Wolf.

ff. Honigkuchen im Palet von 10 bis 75 Pf., Nürnbergser

Lebkuchen in Karton und Schachteln von 50 bis 150 Pf.

Feiner Pfefferkäse, Plastersteine, Spitzkugeln und

Vanillickugeln. Feinste Konfitüren und Tafels

schokolade von Soroti, Berlin, beliebte Si-Rodung.

ff. Mandeln u. Rosinen-Christstollen in 1., 2. u. 3. Qualität.

Um gütigen Zuspruch bittet Emma verw. Wolf.

ff. Honigkuchen im Palet von 10 bis 75 Pf., Nürnbergser

Lebkuchen in Karton und Schachteln von 50 bis 150 Pf.

Feiner Pfefferkäse, Plastersteine, Spitzkugeln und

Vanillickugeln. Feinste Konfitüren und Tafels

schokolade von Soroti, Berlin, beliebte Si-Rodung.

ff. Mandeln u. Rosinen-Christstollen in 1., 2. u. 3. Qualität.

Um gütigen Zuspruch bittet Emma verw. Wolf.

ff. Honigkuchen im Palet von 10 bis 75 Pf., Nürnbergser

Lebkuchen in Karton und Schachteln von 50 bis 150 Pf.

Feiner Pfefferkäse, Plastersteine, Spitzkugeln und

Vanillickugeln. Feinste Konfitüren und Tafels

schokolade von Soroti, Berlin, beliebte Si-Rodung.

ff. Mandeln u. Rosinen-Christstollen in 1., 2. u. 3. Qualität.

Um gütigen Zuspruch bittet Emma verw. Wolf.

ff. Honigkuchen im Palet von 10 bis 75 Pf., Nürnbergser

Lebkuchen in Karton und Schachteln von 50 bis 150 Pf.

Feiner Pfefferkäse, Plastersteine, Spitzkugeln und

Vanillickugeln. Feinste Konfitüren und Tafels

schokolade von Soroti, Berlin, beliebte Si-Rodung.

ff. Mandeln u. Rosinen-Christstollen in 1., 2. u. 3. Qualität.

Um gütigen Zuspruch bittet Emma verw. Wolf.

ff. Honigkuchen im Palet von 10 bis 75 Pf., Nürnbergser

Lebkuchen in Karton und Schachteln von 50 bis 150 Pf.

Feiner Pfefferkäse, Plastersteine, Spitzkugeln und

Vanillickugeln. Feinste Konfitüren und Tafels

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Metallwaren und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Kretschmer & Schmelz in Riesa.

Nr. 287.

Donnerstag, 11. Dezember 1913, abends.

66. Jahrg.

Postpünktlichkeit.

In Württemberg hat der Betrieb des Stuttgarter Hauptpostamts zu Beschwerden und daraus hin zur amtlichen Untersuchung Anlaß gegeben. Der Staatsanzeiger gibt das Ergebnis der Untersuchungen wieder, indem er nach Möglichkeit die Berechtigung der Beschwerden bestreitet, nur verhältnismäßig wenige Unpünktlichkeiten zugibt und betont, daß es an Personal und Leistungsfähigkeit an dem betreffenden Postamt in Württemberg nicht fehle.

Die von den Unpünktlichkeiten des betreffenden Postamts in Württemberg gezogenen Absender und Empfänger werden sich freilich mit diesen offiziellen Erklärungen schwerlich zufrieden geben. Mag nun auch die Zahl der vorgekommenen Einzelfälle mehr oder weniger groß sein, so ist es doch schon empfindlich genug, wenn im Laufe eines Jahres mehrere Dutzende von Zugangsschlüssen durch die Post verfehlt werden, trotzdem der Absender seine Objekte rechtmäßig aufgegeben hat. Unser ganzes Geschäftsleben, unser Zeitungswesen, ja selbst der private Verkehr ist so sehr an ein ordentliches Funktionieren der Post gewöhnt, daß jede Störung darin nicht nur die peinlichsten Empfindungen, sondern auch die unangenehmsten praktischen Konsequenzen auslösen kann. Wenn man bedenkt, wie dieser Postverkehr sich noch vor etwa einem Jahrhundert abspielte, so muß man ja freilich staunen über das Maß von Egalität, das heute erreicht ist. Auch die Thurn- und Taxis'sche Postorganisation mit den regelmäßigen Verkehrslinien und Verkehrszeiten war schon ein großer Kulturforscht. Und doch konnte man damals kaum mit Tagen rechnen, wenn man die Ankunft eines Briefes beim Empfänger einschätzen wollte. Heute berechnet man selbst bei gewöhnlichen Briefen schon auf die Stunde, wann sie der Empfänger in die Hand bekommt. Auf diese Berechnungen sind nun aber auch schon eine Menge sehr materieller Interessen, sehr viele geschäftliche Einrichtungen geradezu aufgebaut. Kaufmännische Austräge, die rasch erledigt sein sollen, Korrespondenzen, die bei den Redaktionen der betreffenden Zeitungen pünktlich druckbereit vorliegen müssen, Mitteilungen, die zu Gerichts- oder Börsenterminen, zu irgend welchen persönlichen Verhandlungen in den Ländern eines Beteiligten sein sollen, das alles hängt von der Pünktlichkeit der Post ab. Deren Verlagen, kann hier unter Umständen sogar den Verlust großer Werte nach sich ziehen. Es bestätigt sich freilich nicht, daß in Württemberg von Seiten der Reichs- oder der bayerischen Postverwaltung offiziell Klage geführt worden sei. Auch weist es die Staatsregierung zurück, daß Postsendungen, welche den Abendanschluß versäumten, erst im Laufe des nächsten Vormittags abgesetzlicht wurden seien. Das wären ja auch in der Tat ungemeinliche Fehler, die ein Postamt in der modernen Welt unmöglich machen müßten. Wenn aber selbst ein Teil der Sendungen auch nur den nächsten Zug nicht erreicht, für den sie bestimmt sind, kann das schon schwer-

wiegende Verzögerungen bei betreffenden Angelegenheiten zur Folge haben.

Wenn die Stuttgarter Vorcommissare auf der einen Seite den verschiedenen Postveranstaltungen das Gewissen für die große Verantwortlichkeit schärfen, die mit ihrer Tätigkeit verbunden ist, und wenn eine jede darin ihren Ehrgeiz sucht, in zuverlässiger Pünktlichkeit möglichst die andern zu übertreffen, so kann das jedem Postbenutzer nur lieb sein. Andererseits verdient das, was unsere Post heute im allgemeinen leistet, schon rechtshafte Anerkennung und es ist ganz gut, wenn die Aufmerksamkeit auch einmal darauf gelenkt wird. Der moderne Mensch und ganz besonders der moderne Geschäftsmann ist ja stellich im allgemeinen mehr romantisch veranlagt, noch gönnt er sich übermäßig viel Zeit, über das Notwendigste und Nächste liegen hinauszudenken. Wenn wir aber einmal einen Augenblick der Besinnung haben und uns vorstellen, wie die kleinen Blätter Papier, die wir der Post anvertrauen, durch deren Arbeit auf dem schnellstmöglichen Wege nach unsern Absichten verteilt werden, wie so die Post unsern Gedanken gewissermaßen Flügel und Fernwirkung lebt, wenn wir uns einmal vorstellen, wie tausendfache Interessen und Kulturaufgaben durch jeden Postwagen befördert werden, der in irgend einem Zug mitläuft, da bekommen wir doch wohl Respekt vor dem, was die bunten kleinen Marken und die runden schwarzen Stempel in den Händen dieser Beamten alles leisten, wie sie da zu Werke weisen werden, zu Verbindungsstäben, zu Garantien. Wir stehen vor einem System, dessen prompte Wirkung auch mit zu den Gaben der modernen Technik gehört und bei all seiner Mechanik auch einen ästhetischen Reiz nicht verleugnet.

Allmende.

Es gibt wohl kaum mehr Gemeinden in Deutschland, welche noch ein Stück Land als Allmende im alten Sinne des Wortes besitzen, einen Gemeindeplatz, Walb, Flur, Wiese, die jeder ungestraft für eigene Zwecke benutzen darf. Die Vorrechte über das Holzsammeln im Walde haben sogar die Ausnützung von Absalzhölz fast überall genau geregelt; Gemeindewiesen gibt es noch hier und da, auf die der Gemeindesitz das Vieh der Dorf- und Stadtbewohner hinaus treibt. Aber all dies ist durch polizeiliche Maßnahmen eingeschränkt, und der Privatbesitz an Moor- und Odenland hat sogar auch die Benutzung dieser unkultivierten Gegend der Allgemeinheit entzogen.

Diese Entwicklung ist eigentlich selbstverständlich, wenn man in Betracht zieht, mit welch räufiger Geschwindigkeit die Bevölkerung sich vermehrt hat und wie sehr es heute darauf ankommt, keinen Felder Erde brach oder unwirtschaftlich ausgenutzt liegen zu lassen. Immerhin gibt es heute noch vielerorts einen Überrest aus jener Zeit, der dem Allmendebetrieb sehr stark ähnelt, der Landbesitz der Kommunen. Viele Flächen von Forst-, Wiesen- und Getreidefeldern befinden

sich in den Händen von Gemeinden, werden von diesen weiter verpachtet und bilden so eine gute Einnahmequelle für den Städtebau. Es gibt sogar noch Ortschaften, die auf Grund dieser Einnahmen die Erhebung von Kommunalsteuern seitens ihrer Bewohner gar nicht nötig haben. Diese Wälder sind das Eldorado für die Steuerdrückeberger. Das Gemeineland ist aber wirklich von außerordentlicher Bedeutung für die Entwicklung eines Ortes. Man stelle sich einmal vor, daß ein großer Teil der Fläche, auf der die Stadt Berlin steht, bis zu dem rasanten Steigen der Bodenpreise in den letzten Jahrzehnten im Besitz dieser Stadt geblieben wäre. Millionen würde ein solcher Besitz jetzt schon einbringen, nach wenigen weiteren Jahrzehnten würde der Wert des Besitzes überhaupt kaum mehr abgeschöpft werden können. Tatsächlich müssen jetzt für den Bau von städtischen Häusern an Private enorme Summen gezahlt werden, und die Sünden der früheren, unvorsichtigen Veräußerung rächen sich jetzt bitter mit tausend Sorgen, die sie den Bürgern im Roten Hause an der Königstraße bereiten. Der Vergleich mit der Stadt Berlin, die im letzten halben Jahrhundert einen geradezu wahnwirken Aufschwung genommen hat, trifft nun auf die übrigen Orte natürlich bei weitem nicht in vollstem Umfang zu. Aber auch anderwärts überall läßt sich das Steigen der Bodenpreise beobachten. Ist es schon aus diesem Grunde wenig empfehlenswert, im Besitz der Stadt- oder Dorfgemeinde besindliches Land zu veräußern, so kommt hinzu, daß die steigenden Ansprüche an die sozialen Pflichten der Stadt immer mehr nach einer Erhaltung des Bodenbesitzstandes der Gemeinden drängen. Wie die Einrichtung von Wasserleitungen, Kanalisationen, ist es häufig von großer Bedeutung, daß das Terrain für die Bauten der Wasseranlagen und für die Anlegung von Kieselseltern von vornherein vorhanden ist. Die Kosten der Einrichtungen solcher Art werden erheblich herabgemindert, und vor allem: man geht der Gefahr aus dem Wege, daß Terrainbesitzer, welche mit ihrer bekannten Bindigkeit die Pläne der Stadtverwaltung wittern, die einzige dafür brauchbaren Flächen auslaufen und sie zu teuren Preisen wieder an die Stadtverwaltung loszuschlagen. Auch für die Armenpflege ist der Landbesitz der Gemeinden von hohem Wert. Vielfach könnte man den verarmten Einwohnern ein kleines Stück Land und ein einfaches Häuschen gegen geringe Pachtsummen zur Verfügung stellen, und viel Eben ließe sich so befreiten, ohne daß die Stadt selbst Vorleistungen zu gewähren hat. Diese Einrichtung ist insbesondere in Süddeutschland noch mancherorts anzutreffen und hat sich sehr bewährt. Bedenkt man dazu, daß auf solchen städtischen oder dörflichen Bauländern auch mustergültige landwirtschaftliche Betriebe angelegt werden können, Betriebe, welche infolge der Ausnützung aller modernen Hilfsmittel nicht nur das Land gut verzinsen, sondern auch der umwohnenden Bevölkerung ein Beispiel einer guten Bebauung geben können, so wird der Nutzen des Gemeinelandes nicht zu verkennen sein.



Vorzüglich geeignet
zu
Hastrinkkuren:



Man bespricht
den
Hausarzt.



Literatur
durch die Brunnen-
Inspektion
in Fachingen
(Reg.-Bez. Wiesbaden).



Unter schwerem Verdacht.

Roman von F. Uenzeß.

53

Noch einmal erwähnte der Vorlesende die Angeklagten, angesichts dessen Beugnisse ihr Urteil aufzugeben; sie beharrten aber dabei, daß an dem leichten Abend von dem Testamente überhaupt keine Rede gewesen, und daß ihnen der Inhalt so in einzelnen nicht bekannt gewesen sei. Paul Helmets legte über die ihn betreffenden Bestimmungen noch eine Erklärung an den Tag, die viel zu natürlich schien, um gespielt zu sein. Über konnte sie ihm nicht nachdrücklich noch ergreifen? War doch jedermann empört, nicht zum Vergangen auch über die Art, wie der Testator das große Vermögen verteilte.

„Es fehlt die Stadt, die Universität und verschiedene Stiftungen zu Leben ein, knüpft aber an jedes Legat schwer zu erfüllende Bedingungen, sodaß die lebende Generation und die nächstfolgenden kaum Genüg davon haben könnten und, da es einen Erben gegen den anderen ausgespielt, endlose Streitigkeiten und Prozesse daraus erwachsen müssten.“

„Ein Danaergeschenk!“ flüsterte der Buchhändler Döring dem Stadtrat Kraft zu, als sie den Gerichtssaal verließen, um sich während der Pause in einem nahen Restaurant zu stärken. „Die Abweseten hätten das Fert abgeschöpft, wenn es in Kraft getreten wäre.“

„Jetzt wird der Fiskus das Ganze schlucken, wenn nicht noch weitläufige Verwandte ausdrücklich genannt werden,“ erwiderte der Stadtrat.

„O nein, ich hosse, Karla Edelberg bekommt alles!“ rief Döring.

„Aun ja, den Kopf wird man ihr nicht abschlagen, aber ich glaube doch nicht, daß man ihr das Vermögen aufpricht und sie nach Ablauf ihrer Strafeit in dessen Besitz legen wird.“

„Sie glauben, daß man sie verurteilt?“ fragte der Buchhändler stehen bleibend.

„Sie nicht?“

„Nein.“

„Ich bin davon überzeugt, und sage ich unter den Geschworenen, ich bejahe die Schulfrage, so leid sie mir tut,“ entgegnete Kraft und nahm den Arm seines Begleiters, um mit ihm weiterzugehen, denn sie hatten keine Zeit zu verlieren,

wenn sie beim Wiederbeginn der Verhandlung zur Stelle sein wollten, und das Schneetreiben hinderte ohnehin das Fortschreiten.

Wie die beiden Herren, dachten beinahe alle Zuhörer. Man fühlte Mitleid mit den Angeklagten, war überzeugt, daß sie das Verbrechen begangen hatten und erwartete ihre Verurteilung.

Noch vor Ablauf der halbstündigen Pause war der Saal wieder dicht gefüllt. Die inzwischen geöffneten Fenster wurden geschlossen, heißer Rauch aus dem Gas auf. Richter und Geheimer nahmen nahm ihre Plätze wieder ein, und der Präsident eröffnete die Sitzung. Er hatte soeben dem Staatsanwalt das Wort zur Auflagerede erteilt, als an der Tür eine Bewegung entstand.

Ein Telegraphenbote war erschienen, drängte sich durch die Menge und überreichte dem Vorlesenden ein Telegramm. Dieser öffnete es, überflog es, ließ es bei den Beifigern die Stunde machen und zog sich mit ihnen zur Beratung zurück. Nach dem Wiedereintritt verlündete er: „Es hat sich ein Zeuge gemeldet, der eine sehr wichtige Aussage zu machen hat und zu diesem Zweck hierher gereist ist. Durch Schneeverwehungen aufgehält, fau er erst morgen eintreffen. Der Gerichtshof hat beschlossen, die Sitzung bis morgen Mittag ein Uhr zu verschieben.“

Es entstand eine große Bewegung. Alles sprach und schrie durcheinander, man wolle wissen, wer dieser Zeuge sei, was er so wichtiges zu bekunden habe könne, man erging sich in Vermutung. Es war vergeblich, diese Neugierigen und Ereyten, und zu diesen gehörte bald ganz Leipzig, mußten sich bis zum nächsten Tage gedulden.

20. Kapitel.

Es war schon spät am Tage, als Karla Edelberg aus einem tiefen, bleischwarzen Schlaf erwachte, in densie erst gegen Morgen gekommen waren, nachdem sie schlaflos auf ihrem Lager zugebracht hatte. Verwirrt schaute sie um sich, befand sich erst nach einigen Minuten, wo sie sich befände, und ein dämmerndes Laut entzog sich ihrer Brust. Sie entzog sich, was gestern geschehen, was ihr heute bevorstand, und ein unglaublich bittersches Gefühl umzuckte ihren blauen Mund, als sie nun auch der Traum, der sie beim Einschlafen umgaßelt,

wieder gegenwärtig ward. Sie hatte sich in der Pelikan-Apotheke im Zimmer der alten Frau Helmets befunden; trotzdem war sie aber eine Gesangsgesellschaft und hatte schwere Fesseln getragen. Da war Reha Bleich, die Schwester von Pauline Helmets, gekommen, hatte ihr die Ketten abgenommen, sie sich angelegt und dabei gesagt: „Du sollst frei und glücklich sein, ich will sie statt Deiner tragen!“

„Därtchter Traum! Reha Bleich sollte etwas für mich tun!“ flüsterte Karla, den Kopf schüttelnd.

Sie hatte früher bei den seltenen Gelegenheiten, wo sie mit Reha zusammengetroffen, recht gut bemerkt, daß sie ihr nicht besonders wohl gefallen sei, und mit dem feinen Instinkt des Herzens erkannt, daß jene gegen sie eingetragen. Klein, von keinem Menschen auf der Welt konnte sie weniger Hilfe erwarten, als von ihr, und wie, selbst den guten Willen vorausgelegt, hätte sie ihr solche auch leisten sollen?

Sie ging in Gedanken noch einmal die Ereignisse des gestrigen Tages durch, und so furchtbar sie auch gewesen waren, sie hatten doch höchstwahrscheinlich für sie gebracht. Paul hatte sich rücksichtslos gewünscht, hatte sie vor aller Welt seine verlobte Braut genannt, hatte sein Schätzchen mit dem ihrigen verschlüpft. Es wäre vielleicht klüger gewesen, dies nicht zu tun, die enge Gemeinschaft mit ihr zu löschen; möglicherweise hätte er sich dadurch doch retten können. Es hätte es nicht getan. Wie därfbar war sie ihm dafür, obwohl sie gewünscht hätte, das Verhängnis wäre allein für sie hereingebrungen!

„Wie will ich es ihm lohnen durch grenzenlose Liebe und Hingabe!“ flüsterte sie, die Hände faltend und einen Blick sendend zu dem sehr hoch angebrachten Fenster, durch das jetzt ein schwacher Sonnenstrahl fiel. Gleich darauf sagte sie mit Tränen in der Stimme: „Als ob es für uns noch eine Zukunft gäbe!“

Sie war auf ihre Verurteilung vorbereitet und ließ auch keinen Hoffnungsschimmer im Herzen aufkommen. Die Melodie, daß noch ein neuer Zeuge unterwegs sei, hatte darum auch nur den Eindruck auf sie gemacht, daß sie den Mischtub unangenehm empfand.

Sie erwartete nichts mehr, und die Trostlosigkeit, die sie erfüllte, kam zum Ausdruck in den Worten Gretwens, die sie, die Hände vor das Gesicht schlagend, auf sich anwendend sprach: „Und sie werden mich doch ergreifen!“

215,30

Mit all diesen Gründen ist die Erhaltung und der Bewerb von Gemeindeland eine der wichtigsten Fragen unserer Kommunalpolitik geworden. Man braucht nicht mit hobenformistischen Tendenzen zu läugnen, um das in vollen Umfang zu zugreifen. Viel Rücksicht bringt der Besitz an Gemeindeland sowohl der Stadtkasse wie der Einwohnerschaft, wenn er richtig angewendet wird. Man wird angelebt der neuen Ausgaben und den neuen Veränderungen diesem Zweig der Gemeindepolitik erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Tagesgeschichte.

Deutschland Reich.

Gesellschaftliche Notwendigkeit. Die heftige Ereignung, welche die Fabriker im Orla auslöste, hat, hat dazu geführt, daß — wie sich jetzt herausstellt — eine Reihe von kreisförmigen Ausschreibungen in Deutschland aufgesprengt wurden. Das hat die soziale Behandlung der ganzen Angelegenheit empfindlich gefügt. Es liegt darum immer im Interesse der Heeresverwaltung, die entstandenen Irrtümer durch eingehende Untersuchungen aufzuhören. Solche Untersuchungen sind bereits im Gange

und haben zum Teil guten Erfolg gehabt. So wurde festgestellt, daß das Gericht, das kommandierende General des 18. Armeekorps, General v. Helmuth habe ein Verbot des Wirtschaftsverbands für die sozialen Rechten erlassen, vollkommen unrecht ist. Eine weitere Mängelstellung bestätigt, daß auch die Behauptung des sozialen Radikals Jung, er sei von einem Offizier bestimmt und geschlagen worden, als falsch aufgedeckt werden muß. Man hat seinerzeit — und nicht mit Unrecht — gefragt, daß das Deutchtum im Orla schwer durch die Fabriker Vorgänge gesunken habe. Umso mehr muß jetzt darauf geachten werden, daß die gerechte Einstellung im Orla bestätigt und falschen Behauptungen der Fabriker entgegengesetzt wird.

Die Ansiedlungsfrage in der Ostmark. Die ursprünglich auf die Ansiedlung von deutschen Bauern und landwirtschaftlichen Arbeitern sich erstreckte, erfüllt jetzt auch von der Regierung erhöhte Beachtung, soweit sie die Ansiedlung deutscher Siedlerbewohner zum Gegenstand hat. Insbesondere sind es hier die Kleinbauerngenossenschaften, welche von der preußischen Staatsregierung sehr begünstigt werden. In Polen sind jetzt eine Versammlung der Deutschen Arbeitersiedlungsgenossenschaft statt, in der der neue Präsident der Ansiedlungskommission eine Bekanntmachung der Geschäftsmachung deutscher Bürger in kleinen Siedlungen als außerordentlich erwünscht beschreibt. Etwas Vorstandsmittel des Vereins, die sich in dessen Interesse sehr verdient gemacht haben, wurde der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Aussicht auf Beilegung des Kampfes zwischen Bergsen und Krankenkassen? Alleinliche medizinische Fakultäten der deutschen Universitäten haben sich mit einer Eingabe an den Reichskanzler gewandt, um einer allgemeinen Einigung zwischen der Bergorganisation und den Krankenkassen im Reich die Wege zu ebnen.

Die deutsche Militärmission. Wie Reuters Bureau erzählt, wurde beschlossen, daß die englische, französische und russische Regierung in Konstantinopel Erkundigungen einholen, ob es wahr sei, daß die türkische Regierung einem deutschen Offizier das Oberkommando des türkischen Armes übertragen hat und bis zu welchem Grade dies die Lage in Konstantinopel berührten werde. Unterredungen über diese Frage, die zwischen dem russischen Botschafter und der deutschen Regierung in Berlin stattfanden, trugen ein sehr freundliches Gepräge. Deutschland hat Kenntnis von der Aktion der drei Mächte, in Konstantinopel Erkundigungen einzulegen.

Die Maßnahmen im Orla. Die in der gestrigen Sitzung des Reichstages (Siehe Reichstagbericht) vom Abgeordneten Graf Westarp kritisierte Auslösung der Straßburger Korrespondenz lautete an der entsprechenden Stelle: Der Statthalter hat ferner durch Kaiserliche Willensäußerung keine Gewalt dafür erhalten, daß die verfassungsmäßigen Zuständigkeiten häufig allgemein streng (nicht strenger) Beachtung finden werden. (Siehe Nr. 284 des „Reichs-Leg.“ unter „Deutsches Reich“.)

Der Kanzler über Fabriken. Der Reichskanzler äußerte sich in der gestrigen Reichstagssitzung wider Erwarten noch einmal über die Fabriker Angelegenheit. Er ging davon aus, daß zwischen den Ausschreibungen des Ministers der Nationalliberalen und des Zentrums und denen des Abgeordneten Scheidemann ein Widerspruch in der Einschätzung des Wirtschaftsministeriums bestehe. Im Übrigen mahnte er, und diese Mahnung ging sowohl nach rechts wie nach links, zur Ruhe in der Beurteilung des Verhaltens der Staat- und Militärbehörden. Dabei kommt doch nichts heraus. Mit dieser Mahnung, besonders auch Angriffe gegen bestimmte Personen zu unterlassen, hat der Kanzler sich zweifellos auch gegen den Grafen Westarp gewandt und nicht nur gegen die Sozialdemokratie, die den General von Helmuth zunächst angriff. Zum Schlusse enthielt der Kanzler die Motive der sozialdemokratischen Angriffe auf die Militärbehörden, indem er den Sozialdemokraten vorhielt, daß sie sich gegen die verfassungsmäßige Gewalt des Kaisers und obersten Kriegsherrn richteten.

Samoas Außenhandel im Jahre 1912. Der Wert unserer Kolonien ist kaum legitim klar zu erfassen als am Maßstab der Bedeutung, die sie für unsere Volkswirtschaft haben. Erstaunlicherweise stehen sie in einer recht günstigen Entwicklung, namentlich auch, was den Handel anlangt. Dies gilt, wie aus einer statistischen Übersicht des „Samoanischen Gouvernement-Blautes“ hervorgeht, auch für unser Schutzhafen Samoa, dessen Außenhandel im Kalenderjahr 1912 folgendes Bild zeigt: Der Wert der Gesamtexport ist von 4,06 Millionen Mark im Vorjahr auf 4,98 Millionen Mark gestiegen, sodass die Summe rund 930 000 Mark beträgt. Dabei ist die Einfahrt für amtliche Rechnung von den rund 430 000 Mark des Vorjahrs auf rund 80 000 Mark zurückgegangen. Die Einfahrt aus Deutschland hat sich von 854 000 Mark des Vorjahrs auf 986 000 Mark gehoben. Im übrigen fällt der Löwenanteil der samoanischen Einfahrt mit 3,12 Millionen Mark (gegen 2,56 Mill. Mark im Vorjahr) Australien und den Südpazifik zu, während auf Nordamerika rund 459 000 Mark (im Vorjahr rund 385 000 Mark) und auf England bloß 168 000 Mark (im Vorjahr rund 151 000 Mark) kommen. Die Gesamtexport ist von 4,38 Millionen Mark im Jahre 1911 auf 5,04 Millionen Mark gestiegen, hat also um rund 654 000 Mark zugenommen. Die Ausfahrt nach Deutschland stieg von den 2,12 Millionen Mark des Vorjahrs auf 2,58 Millionen Mark, die nach Australien und den Südpazifik von 1,81 Millionen Mark auf 2,04 Millionen Mark, die nach Nordamerika von rund 10 000 Mark auf rund 240 000 Mark, während die Ausfahrt nach dem übrigen Europa von rund 443 000 Mark auf rund 228 000 Mark zurückging. Der samoanische Gesamtexport ist also von 8,45 Millionen Mark auf 10,08 Millionen Mark gestiegen, weist mitin eine Wertsteigerung von 1,58 Millionen Mark auf. Unter den in Samoa eingeführten Waren stehen Verzehrungsgegenstände, Gewebe und Bekleidungsstücke, Holz und Baumaterial sowie Bier oben. Den Hauptausfuhrartikel bildet Kopra (4,06 Millionen Mark), zu der Kaffee (rund 839 000 Mark) und Kautschuk (rund 110 000 Mark) hinzutreten.

Stimmung der Berliner Börse vom 10. Dezember 1913. Trotzdem die Kurzbewegung an der Börse sich in geteilter Tendenz vollzog, währte der Markt seine alte Grundstimmung, jedoch noch eine Reihe von Kurzaufbesserungen notiert werden konnten. Am Kassa-markt überwogen sogar die höheren Kurznotierungen. Montanaktien liehen im allgemeinen nicht über 1% nach. Von Eisenbahnen ist der Kurzverlust von Canada in Höhe von 3½% und von Orienbahnen 3% erdmittelt. Der Markt der Schiffs- und der Elektrizitätswerte war fester. Deutsche Anleihen bewiesen sich in der Mehrzahl um 0,10% auf. Tägliches Geld stellte sich auf 3%. Der Privatabsatz hielt sich unverändert auf der Höhe von 4½% für langfristige und 4½% für kurzfristige Sichten.

Frankreich.

Die schwache Haltung des Kabinetts Doumergue. Sie zeigt sich auch in den programmativen Erklärungen des neuen französischen Kriegsministers Rouen. Man will sich anscheinend vor jeder Berücksichtigung der Parteien in der Kammer wahren, sonst wäre kaum der Mangel an Konsequenz zu begreifen, der aus dem Programm des Kriegsministers spricht. Die dreijährige Dienstzeit soll zwar durchgeführt werden, aber gleichzeitig unterbrochen werden, ob nicht Abänderungsanträge etwa im Sinne einer dreijährigen Dienstzeit in der Kammer eingefordert werden sollen. Die Gehaltsverhöhung der Offiziere soll sehr bald durchgeführt werden, soweit es die Finanzen gestatten. Dagegen soll sehr bald daran gedacht werden, die Grenzfestigungen gegen Deutschland zu verstärken und zwar durch Errichtung von Übungslagern. Der Festungswerke von Ville-sous-Saint-Quirin nicht sympathisch gegenüber zu stehen. Kurz: lauter zwar-Aber-Ankündigungen,



Herren-Artikel.

Wer seinen Vater, Gatten, Bruder oder Verlobten beschenken will, kann bei uns nicht in Verlegenheit kommen. Wir bringen

reizende Geschenkartikel
in größter Auswahl und zu sehr niedrigen Preisen.

**Herrenwäsche
Krawatten
Reisedecken
Kameelhaardecken
Felle.**

Modenhaus Gebr. Riedel

Inh. B. Hasse.

Unter schwerem Verdacht.

Roman von F. Lenzfeld.

54

Die Tür öffnete sich, die Wärtin trat ein, brachte der Gefangenen das einfache Frühstück und trieb sie eifrig, aber nicht unfreundlich an, aufzustehen, sich anzuleiben und etwas zu sich zu nehmen.

„Es war längst Zeit zum Aufstehen,“ sagte die Frau, die für sie fast immer geduldige Pflegebedürftige ein gemütliches Wohlwollen gefaßt hatte und nicht gegen ihre Pflicht zu verstehen fürchtete, wenn sie ein zuweilen aufmunterndes Wort zu ihr sprach, aber Sie schließen so läßt ich möchte Sie nach dem schweren Tage, den Sie gestern gehabt, nicht weden. Jetzt aber muß es sein. Die Verhandlung wird plötzlich beginnen.“

Karla erhob sich mit müden, schleppenden Bewegungen und ging zu dem auf einem Schemel stehenden, mehr als einfachen Wachgeschirr.

Während dessen plauderte die Wärtinherin: „Die Eisenbahngäste sind jetzt wieder eingelaufen, also wird der Zeuge wohl angekommen sein.“ Als Karla darauf nichts erwiderte, fügte sie hinzu: „Sind Sie denn gar nicht neugierig, wer das sein kann?“

Karla schüttelte den Kopf.

„Wertwürdig, und die ganze Stadt ist in Aufregung darüber!“ bemerkte die Frau und verließ die Zelle.

Zu der für den Wiederbeginn der Verhandlung festgesetzten Zeit wurde Karla abgeholt und brachte in Begleitung eines Gerichtsdieners den Saal, der wieder dicht gefüllt war. Wenn möglich, zeigten die Gesichter heute noch größere Spannung, war die Begegnung eine noch lebhafte. Man wartete auf den Zeugen, erging sich in Wutmahnungen, wer der Zeuge sein könnte, ob seine Aussagen die Angeklagten noch mehr belasten oder zu ihren Gunsten laufen würden, aber niemand war imstande gewesen, etwas Bestimmtes zu erfahren.

Unmittelbar nach Karla ward Doktor Helmrich eingeführt, und wie gestern überflug sein Blick voll bescheidenen Freudent den Saal. Über plötzlich war es ihm, als wurdene sein Fuß am Boden. Er hatte das liebe verkrüpte Gesicht seiner Mutter bemerkt, und neben ihr Reha Bleich. Warum war sie gekommen, um dem traurigen Schauspiel beizuwohnen? Wie hatte sie sich von dem jungen Mädchen dazu bewegen lassen müssen?“

Der war vielleicht seit gestern eine Wendung zum Besseren eingetreten? Brachte der unbekannte Zeuge die Rettung, und wußte seine Mutter vielleicht schon darum? Sein Herz schlug bis hoch in den Hals hinauf, er fürchtete, umzufallen, und griff unwillkürlich nach dem Arm seines Begleiters, um sich darauf zu stützen.

Der Präsident eröffnete die Sitzung, teilte mit, daß der Zeuge, der sich gestern gemeldet, sein Eintreffen angezeigt habe, und bestätigte dies eingehalten.

Alle Blicke richteten sich mit der gespanntesten Aufmerksamkeit auf die Tür des Befragungszimmers, durch welche jetzt ein nach der neuesten Mode gekleideter Herr in sicherer Haltung eintrat, hinter welcher das Auge eines guten Beobachters doch eine gewisse Verlegenheit erkannt haben würde. Eine Bewegung ging durch die Versammlung. Der neue Zeuge war für manchen keine unbekannte Persönlichkeit, und von Mund zu Mund pflogte es sich fort.

„Das ist Konstantin Geiger, der Sohn des verstorbenen Millionärs Nikolaus Geiger, des früheren Inhabers der Westermannschen Buchhandlung.“

In der allgemeinen Erregung hatte niemand acht auf Karla Edelberg, die bei Geigers Geschehen mit einem dumpfen Schreitenklang von ihrem Sitz aufstand, mit der Hand nach dem Herzen griff und dann ohnmächtig zusammenfiel.

Während ein Gerichtsdienner ein Glas Wein herbeiholte, um es ihr an die Lippen zu halten, ein anderer sie stützte, richtete der Präsident die Generalfragen an den Zeugen. Sie hatte sich erst wieder erholt, als jener zum Verhör überging, aber noch schwere Fragen und Antwort dumpf, verständnislos an ihr drückte. Ach, sie wußte ja, was sie vernehmen würden Konstantin Geiger, der Mann, den sie tödlich beleidigt, den, wie ihr Bruder ihr gesagt, sie sich zum erbitterten Feinde gemacht hatte, konnte nur gesperrt sein, um gegen sie auszusagen. War vielleicht noch eine schwarze Hoffnung vorhanden gewesen, so war jetzt ihr Schicksal sicherlich besiegelt; nun gab es kein Entrinnen mehr.

Eine lebhafte Bewegung auf der Bank der Geschworenen gab sich kund, die Gesichter der Verteidiger erhellen sich, was könnte das zu bedeuten haben? Und jetzt, oder täuschte sich ihrer Sinne, vernahm sie auch die Worte: „Ich kann beweisen, daß Emil Hasner Selbstmord begangen und alle Vorlegungen

gen getroffen hat, den Verdacht, sie habe ihn vergiftet, auf seine Schwester zu lenken.“

Was das möglich? Rounte Geiger wirklich dieses Zeugnis ablegen?

Karlas Verwunderung stieg immer höher, als Geiger auf die Frage, worin diese Beweise bestanden, antwortete: „In Briefen, die Emil Hasner, mit dem ich seit der Jugendzeit befreundet war, an mich geschrieben hat und die ich jetzt einem hohen Gerichtshof vorlege.“ Er zog eine Kiste hervor, öffnete sie und legte sie auf den gründelbhangenen Tisch.

„Warum kommen Sie erst jetzt mit den angeblichen Beweisen?“ fragte der Staatsanwalt.

Geiger zögerte ein wenig mit der Antwort, dann antwortete er, den Blick ins Blaue richtend: „Ich habe erst in den allerletzten Tagen von der gegen Fräulein Karla Edelberg erhöblichen Anklage Kenntnis erhalten.“

Aber Sie haben doch soeben ausgesagt, mit deren Urteil in Briefwechsel gestanden zu haben.“

„Der natürlich auftritt, sobald er gestorben war, verzehrte mit einem leisen, süßlichen Wächeln der Zeuge.

„Haben Sie keine Todesanzeige erhalten?“

„Nein.“

„Und ist Ihnen das lange Schweigen Ihres Freundes nicht aufgefallen?“

„Nein. Hasner war darin ganz unberechenbar; zuweilen schrie er in der Woche ein paar Mal, ohne Antwort zu erwarten, und dann ließ er wieder Monate verstreichen, ohne daß ich eine Zeile von ihm erhielt. Sein letzter Brief ist, wie ich nunmehr erfahren habe, ein paar Tage vor seinem Tode geschrieben.“

Es lag in diesen Antworten manches Unwahrscheinliches, sie waren aber trotzdem nicht ganz unglaublich. Es waren in der Tat keine Anzeichen des Todes erlassen worden, und weil die Zeitungen viel über die Angelegenheit gebracht hatten, so blieb immer noch unerklärt, daß einer der betreffenden Blätter Geiger zu Gesicht gekommen war. Er wollte erst vor ein paar Tagen von der Sache und von der bevorstehenden Gerichtsverhandlung gehört und sich unverzüglich aufgemacht haben, um Zeugnis abzulegen.

815,20

Bei diesem das Kriegsministerium möge die Wehrheitsbildung im Kabinett als die Durchführung einer konsequenten Rüstungs- oder Wehrungspolitik imuge hat.

England.

Zwei englische Diamantengruben haben nach einer Meldung der "Daily Mail" in den Diamantefeldern von Kimberley in Südbritannien Diamanten gefunden, die dem berühmten Diamanten Kohl-Rose an Schönheit und Größe nichts nachstehen. Der eine wiegt 178½ Karat und der andere 196½ Karat.

Bulgarien.

Die Wahlen zum bulgarischen Parlament haben, wie aus den oben bekannt gewordenen Stichresultaten klar zu Tage tritt, zu einer recht erheblichen Niederlage der Regierungspartei geführt. Das erklärt sich im wesentlichen aus der Politik des Kabinetts Danem, das mit seinem rücksichtslosen Vorgehen während des letzten Krieges und seinen ganz außerordentlichen Misserfolgen das Vertrauen der alten Soldaten zur Regierung vollkommen vereitelt hat. Unter deren Einfluss gingen die Wahlen vor sich. Auch der Kabinettswechsel hat eine verblümtere Stimmung der Bevölkerung zur Regierung nicht herbeiführen können, und es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß bei späteren Konflikten das neue Ministerium für die Sünden des alten wird zu büßen haben.

Türkei.

Die "Kölner Zeitung" meldet aus Berlin: Es heißt jetzt, daß zur Förderung und Verbesserung der Verwaltungsvorhöhlisse in Anatolien, besonders in Ostanatolien, die Worte europäische Sezide hinzugezogen will und wegen der Gewinnung geeigneter Persönlichkeiten auf die Unterstützung der Großmächte rechnet. Die Sezide selbst sollen nicht aus Angehörigen von Großmächten bestehen, sondern aus kleinen europäischen Staaten, wie beispielweise der Schweiz oder Schweden, genommen werden.

Griechenland.

Griechenland wird in spätestens vier Tagen offiziell von der Insel Kreta besetzt ergreifen. Die Mächte werden keinerlei Widerspruch erheben.

China.

Die Provinz Kiangsu hat nunmehr offiziell ihren Abfall von der chinesischen Republik proklamiert. An der Spitze der neuen revolutionären Bewegung, die außerordentlich gefährlich zu werden droht, steht Kuangshihai Tschehfu Changsun. Kuangshihai hat 80000 Mann erprobter Truppen gegen Nanjing entsandt. Changsun zieht sich mit seinen Streitkräften langsam auf Schanghai zurück, um eventuell auf dem Wasserwege Verstärkungen, sowie Munition und Waffen zu erhalten. Im Europäerquartier

von Schanghai herrscht große Angst, da man hofft, daß es nur die Stadt zu säubern gelingen den Revolutionsarmen und den Regierungstruppen kommen wird. Die Freiwilligen-Korps werden auf dem Quaiu gehalten, um eventuell die Verteidigung der europäischen Besiedlungen übernehmen zu können.

Aus aller Welt.

Klagenfurt: Vor dem Klagenfurter Schwurgericht begann der Prozeß gegen zehn Beamte der Gemeindeverwaltung von Pula, denen grobe auf Jahre zurückreichende Beträgerien an öffentlichen und Gemeindegeldern zur Last gelegt werden. — Brüssel: Vor dem Brüsseler Zivilgericht fand vorgestern nachmittag die erste Verhandlung über das Arrangement statt, das im Namen der Prinzessin Luise von Belgien mit ihren Gläubigern getroffen werden soll. Es waren 66 von diesen vertreten, darunter der preußische Bischof, der ebenfalls eine Summe, deren Höhe nicht genannt wurde, von der Prinzessin verlangt. — Vorgestern nun legten die Abvokaten der Prinzessin aufeinander und hoben hervor, daß nach ihrer Berechnung ihrer Klientin ein Millionen Schulden habe. Die Vertreter der Gläubiger jedoch beanspruchten diese Summe und erklärten, daß sie weit aus höher sei. Sie forderten daher die Verlängerung der Sache und die Vorlegung einer Liste für den nächsten Termin. Diese Liste wird angefertigt werden. Nach ihrer Vorrangung wird über die einzelnen Summen zu verhandeln sein, da das Gericht der Ansicht ist, daß weit größere Summen verlangt werden als einzelnen Gläubigern zustehen. Man nimmt an, daß wucherische Zinsen genommen werden. Ob es zu einem gerichtlichen Vergleich kommt, ist noch sehr zweifelhaft. Die Belehnung dieses Vergleichs könnte weit umständlicher werden als die Vertreter der Prinzessin und diese selbst es vermuten.

Ein furchtbares Drama hat sich in der vorletzten Nacht im Walde von Soeneve in der Provins Lüttich zugutgetragen. Herr Von von Theuz, ein Beruhmter des bekannten Staatsmannes und Besitzer des Schlosses von Soeneve Theuz, wurde in der Nacht plötzlich durch Gewehrschüsse aufgeschreckt. Um nach der Ursache des Geräusches zu forschen, begab sich von Theuz, von zwei Jägern begleitet, in den Wald. Doch kaum hatte er diesen erreicht, als er auch schon, von einer Schrotabladung mitten ins Gesicht getroffen, blutüberström zusammenbrach. Die Begleiter des Verletzen erwiderten sofort das Feuer und töteten einen der Wilderer, um

solche Bande zu sich jährlings, während ein anderer schwer verwundet wurde. Herr von Theuz wurde schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt. — Dubaia: Seit gestern mittag ruht in den großen Fabrikationsunternehmungen der Ganzjähren Maschinenfabrik die Arbeit. Die Direktion hat bis gesetzte Arbeitszeit ausgespart. Die Ursache dieser Maßregel liegt in Zusammenstößen, die die Arbeiterschaft gegen den von ihr beschäftigten, jedoch von der Direktion neuverhängt angestellten Werkführer Belego veranlaßte. Als Belego gestern morgen die Werkstätte betrat, verlangten die Arbeiter, daß dieser sofort entlassen werde. Da die Direktion diesem Verlangen nicht entsprach, verließen sämtliche Arbeiter die Werkplätze. Als die Arbeiter Belego gegenüber eine drohende Haltung einnahmen, flüchtete dieser in die Fabrikantiet, wo er von der Direktion in Sicherheit genommen wurde. Darüber erhob, drangen die Arbeiter in die Zagleidkunne, rissen die Türen heraus, zerstörten die Fensterscheiben und mißhandelten den Werkführer. Die alarmierte Polizei hatte zum Einschreiten keinen Anlaß mehr, da sich die Arbeiter zwischen entfernt hatten. Zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Direktion schweben augenscheinlich Einigungsbemühungen, die bisher noch kein Ergebnis gezeigt haben, da sich die Direktion noch wie vor weigert, dem Verlangen der Arbeiter zu entsprechen. — Paris: Gestern nachmittag wurde der Kassenbote eines großen Pariser Warenhauses von zwei Spaniern in der Rue de la Paix überfallen und schwer verletzt. Es gelang den Verbrechern jedoch nicht, dem Boten die Geldtasche, in der sich 2000 Francs in baren Gelde befanden, zu entreißen, da sie durch herbeileiende Passanten verschucht werden konnten. Sie sofort unternommene Verfolgung ist ergebnislos verlaufen. — Plymouth: Das Unterseeboot "T. 14" von der Devonportflottille, auf der Fahrt von Torquay nach Plymouth unterwegs, ist zwangsläufig von Plymouth entfernt gesentert. Man glaubt, die Mannschaft ist gerettet.

Die beste und
wirksamste :: Reklame ::
für jeden Geschäftsmann ist das
Insetat in der Tageszeitung.

Coupons-Einlösung

Giuliani am 1. Januar 1914

Coupons,
Dividendenscheine und
gelöste Wertpapiere

Wenn wir bereits von Ihnen ab bestellt worden
Mündelssichere Anleihen
halten wir stets bereit.

Riesa, 5. Dezember 1913.

Riesaer Bank

Marmelade



Alle Damen schwärmen

von der Güte meines
Höf=Kaffees.
Eine Probe wird auch zu Ihrer Lustlichkeit
ausfallen.

Alfred König

Großenhainer Straße 3 und 5.
Rösteröster mit elektrischem Betrieb.

Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pf. 85—95
Kalbfleisch Pf. 90 u. Sped. u. Schauer Pf. 85 Pf.
bei 5 Pf. 80 Pf. u. 10. Rindfleischstücke sind auch
Wurst Pf. 80 Pf., sowie verschiedene Wurst u. Speisen.
Telefon 180. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 85.



Willkommene Weihnachts-Geschenke!

Glaçéhandschuhe in weiß, farbig und schwarz
Glaçéhandschuhe in weiß, 8-, 12- u. 16knöpfig
Glaçéhandschuhe mit Billig- und Wollfutter
Reit-Handschuhe — Pelz-Handschuhe
Wildlederne Handschuhe f. Herren und Damen
Trikot-Handschuhe f. Herren, Damen u. Kinder
Dänischlederne Handschuhe f. Herren u. Damen
Ball-Handschuhe in Seide und Zwirn.

Max Werner, Handschuhmacher

Hauptstraße 65.

Bei Bedarf bitte um gültige Verlängigung.

Elektrotechn. Werkstätten Riesa

Fernruf 389 Inh.: M. Arnold Hauptstr. 65

empfohlen als

moderne praktische Weihnachts-Geschenke

Elektrische Kronen
Elektrische Zuglampen
Elektrische Klavierlampen
Elektrische Tischlampen
Elektrische Brennscherenwärmere
Elektrische Plätzchen
Elektrische Kochtöpfe
Elektrische Heizplatten
Elektrische Heissluftdusche Fün
Elektrische Heizöfen
Elektrische Teekannen
Elektrische Zimmerventilatoren
Elektrische Staubabsaug-Apparate
Elektrische Taschenlampen.

Dynamo, Motoren, Bahnen für Schwachstrom,
Christbaum-Installationen.

in grösster Auswahl
gut und billig bei
B. Költzsch.

G. Heinrich, Tischlerstr., Riesa, Sautigerstr. 26, Herren-, Bohn-, Schlossimmermeierungen,
nur solche preiswerte Arbeit.

Vereinsnachrichten

Bezirksherrverein Riesa. Sonnabend, am 18. Dezbr., 1/2 Uhr: Vorlesung und Entwicklung der Starkstromtechnik von Saraboy bis zur Überlandzentrale (Dr. Koll. Kürze).

Gewerbeverein. Die Mitglieder sind zu dem "Deutschen Abend", veranstaltet von der Ortsgruppe Riesa des deutschen Luftfahrt-Vereins, eingeladen und werden um zahlreichen Besuch gebeten.

Ortsgruppe Riesa des deutschen Luftfahrt-Vereins. Sonnabend, den 18. Dezbr., 8 1/2 Uhr im Hotel Höpner, eingeladen.

"Eintracht", Riesa. Sonnabend 1/2 Uhr Versammlung im Saaldrinus.

Nat.-Ver. "Wanderer". Sonntag 1/2 Uhr Versammlung.

Zweiter deutscher Abend

veranstaltet von der Ortsgruppe Riesa des deutschen Luftfahrt-Vereins.

Freitag, den 12. Dezember,

8 1/2 Uhr im Hotel Höpner

Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Major v. Junde, Dresden, über
"Luftfahrzeuge und deren Bedeutung
im Kriege zu Lande und zu Wasser".

Die national gesinnten Einwohner Riesas und der Umgebung werden hiermit zur Teilnahme an dem deutschen Abend eingeladen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Riesa
des deutschen Luftfahrt-Vereins.

Allgemeiner Spar-Verein, Riesa.

Sonntag, den 14. d. M., abends 6 Uhr

Hauptversammlung

in Webers Restaurant. Tagessordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kostenbericht, 3. Neuordnen, 4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Erstehen bitte der Gesamtvorstand.

Im Auszahlungszimmer ist am vergangenen Sonntag ein größeres Geldstück gefunden worden; der Besitzer kann sich melden.

Beamten-Wohnungsbauverein

Gröba (Elbe)

e. G. m. b. H. in Gröba.

Hauptversammlung

am 15. Dezember 1913

abends 8 Uhr im Gasthaus zum Adler in Gröba.

Tagessordnung:

1. Vorlegung der Jahresrechnung auf das Geschäftsjahr 1912 und Niedrigsprechung derselben.
2. Wahl einer Kommission zur endgültigen Festsetzung der Mieten.
3. Beschlussfassung über Verkauf von Grundstücken.
4. Neuordnen.
5. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt zur Einsichtnahme der Mitglieder im Geschäftszimmer der Genossenschaft, Altdorfstr. 26 I., in der Zeit vom 4. bis mit 11. Dezember er. von abends 6 bis 8 Uhr aus.

Der Aufsichtsrat.

J. V. Voigt.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfiehlt

hochfeine Weizenmehle

1/4 Str. 4.—, 4.50, 4.75

Sultania, Pf. 40—78

Rosinen, Pf. 38—58

Zorinthen, Pf. 36 und 44

Zuder gem., bei 10 Pf. à 20

Kompon-Zucker, von 5 Pf. an à 23

Mandeln, Pf. 1.60

bitter, Pf. 1.45 und 1.60

Niesen-Mandeln, süß und bitter, Pf. 1.80

Aprikosen-Kerne (Erzeug f. bittere Mandeln),

Zitronat, Pf. 70

Pf. 72

1/2 Bourbon Vanille, frische Zitronen

hochfeine Backbutter

Pf. 1.80

Margarine, Pf. 70 und 90

Alfred Otto, Gröba.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Aktienkapital: 110 Millionen
Reserven: ca. 46 Millionen

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches ermächtigt.

Wir verzinsen bis auf weiteres Bar-Einlagen auf Rechnungsblätter bei

täglicher Verfügung	mit 3 % pro anno
einmonatiger Kündigung	3 1/4 %
drei monatiger "	3 1/2 %
sechsmonatiger "	4 %

Sämtliche am 1. Januar 1914 fällige Coupons werden schon jetzt an unserer Kasse spesenfrei eingelöst.

Riesa, im Dezember 1913.

Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Rähmaschinen

1. Fabrikate, wie Neumann, Rabler und Adler

Waschmaschinen

System Schmidt und Mühlb

3 Sorten am Lager

Wringmaschinen

mit Augellager, ohne Augellager und selbsttätigen Drehern, beste deutsche Fabrikate mit 2 Jahre

Fahrräder

schriftlicher Garantie

1. Fabrikate, wie Adler, Ulrich, Preiss,

Schaditz, Triumph

sowie billige Modelle von 75 M. et

kaufen Sie gut und billig bei

Albin Bley

Goethestr. 57 Mechaniker Goethestr. 57

Fernruf 342. Fernruf 342.

Bitte beachten Sie die Preise in meinen Schaufenstern; auch führe ich das Werk einer Zentralstift- sowie einer Schwingstiftsmühle im Betrieb vor.

Das beliebteste Geschenk

goldene Damenuhr.

Ich halte darin eine große Auswahl mit nur besten Werkten und starkem Gehäuse.

B. Kötzsch

Wettinerstraße 37.

ff. Verbands-Stückhefen

täglich frisch

ff. Margarine

vorzüglich zum Backen

Pfund 54 63 72 86

bei 5 Pf. 53 62 71 84

Ernst Schäfer Nachf.

Continental-Wringmaschinen

vom Besien das Beste, empfiehlt

G. J. Kochmann.



A. Herkner, Inh. Johannes Kühner.

Wieder vorrätig:

Bunte und weiße Oberhenden

Feinsteine

Taschenrechner

in allen Qualitäten.

Billige Schürzen

empfiehlt

M. Schwarz,

Goethestr. 74.

Baumwörter

in weiß und dunk

Wachsstäde

Wunderkerzen

Tafel- und

Wagenkerzen

empfiehlt

Alfred Otto, Gröba.

Reiche Auswahl!

Großes Lager!

Haushaltshabes

Vorstenbesen

Cocosbesen

Piazzavabes

Hand- u. Stielbesen

Schrupper

Scheuerbürsten

Brennereibürsten

Wagenbürsten

Kartätschen

Wagenschwämme

Puzleder

Fußabstreicher

Wäschekleinen

Klammern

Kniematten

Scheuertücher

Schuhbürsten

Kleiderbürsten

Haarbürsten

Bahnbursten.

Nur ausprobierte,

vorzügliche Qualitäten zu

äußersten Preisen.

J. B. Thomas & Sohn,

Goethestr. 69.

für Händler und Wieder-

verkäufer günstig.

Bravereiteinstellung

Nördau.

Morgen Freitag

Nachtzuschlagsfest.

6 Uhr Weißfisch, später

frische Wurst und Bratwurst

mit Sauerkraut. Es lädt

ergebenst ein Paul Schröder.

Gasthof "zur Linde", Poppitz.

Morgen Freitag früh

Schlachtfest. W. Hennig.

Gasthof Stadt Riesa,

— Poppitz. —

Morgen Freitag

Schlachtfest.

"Heiterer Blick".

Morgen Freitag

<b

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notaufdruck und Druck des Sanger & Winterfeld in Riesa. — Dr. W. Schäfer verantwortlich: Kettner & Höhne in Riesa.

N 287.

Donnerstag, 11. Dezember 1918, abends.

66. Jahr.

Deutscher Reichstag.

200. Sitzung. Mittwoch, den 10. Dezember, 19 Uhr.
Um Bundesrechtlich: v. Bethmann Hollweg, Dörfel, Lübeck, Riga.

Das Wahlrecht der Reichstagswahl.

Die Wahlprüfungskommission hatte die Frage zu entscheiden, ob bis in die Wahlkreise eingetragenen Wähler bei einer Nachwahl zur Ausübung des Wahlrechts auch dann berechtigt sind, wenn sie imposse ihren Wohnsitz verlegt haben. Die Kommission hat die Frage bejaht und beantragt, von diesem Beschluss dem Reichstagskunzern Kenntnis zu geben.

Abg. Dr. Arentz (Rp.): Es geht nicht an, durch eine Interpretation eine bestehende gesetzliche Bestimmung abzuändern. Der Vorschlag der Kommission verstößt gegen das juristische Gewissen. Ich beantrage Überremitzung an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. v. Welt (L.): Das Wahlrecht ist für die bodenständigen Elemente. So ist es gleichfalls gegen den Kommissionsbeschluss.

Gesetzrat Seiwald: Der Reichstag stellt die Legitimation seiner Mitglieder selbst. Hier handelt es sich aber um Auslegung des Wahlrechtes. Da gelten die Bestimmungen der Verfassung, daß der Kaiser die Aufsicht über die Ausführung der Reichstagswahl hat. Deshalb hat die Wahlprüfungskommission den Reichstagskunzern erlaubt, einen Kommissar zu entsenden. Der Kommissar hat die Ausübung des Reichstagswahls und der Abstimmungen vorgeschlagen, daß bei Nachwahlen ein Wähler nur dann sein Wahlrecht ausüben kann, wenn er noch in dem betreffenden Wahlkreis seinen Wohnsitz hat. Daraus wird folgen.

Abg. Dr. Baasche (nl.): Ein Teil meiner Freunde trägt Bedenken, denn Kommissionsbeschluss bestimmt. Für die Auslegung eines Gesetzes, das hier beschlossen werden soll, haben wir gar keine gesetzlichen Grundlagen. Wir können jetzt zwischen Eile und Angst eine so wichtige grundlegende Frage nicht erledigen. Ich bin auch sowohl mit der Kommission nicht einverstanden, denn im Wahlgesetz steht ausdrücklich, daß nur der wahlberechtigt ist, der im Wahlbezirk seinen Wohnsitz hat. Daraus wird folgen.

Der Antrag Arentz wird abgelehnt. Die Vorschläge der Kommission werden angenommen.

Die internationale Übereinkunft über Wahlregeln gegen die Welt, die Cholera und das Gelbfieber wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Die deutsche Ausstellung in San Francisco.

Ein von 200 Abgeordneten aller Parteien, mit Ausnahme der Konservativen, unterzeichnete Antrag Wasser mann (nl.) will in Form eines Nachtragsetats für die Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco zwei Millionen Mark bewilligen.

Abg. Dr. Arentz (Rp.): Gegen den Antrag sprechen wichtige Bedenken. Die Weltausstellungen haben sich überlebt. Sie sind zu Jahrmärkten und Kummelpässen geworden. Auch die private Beteiligung an der Genfer Ausstellung wäre besser unterblieben. Die königliche Ausstellungskommission hat sich gegen die Beteiligung an der Ausstellung in San Francisco ausgesprochen, auch der verfeindete Vorläufer Scheinhardt Goldberger. Die Ausstellung in St. Louis war eine große Enttäuschung für uns. Ich bitte um Ablehnung des Antrages. Der Antrag wird an die Budgetkommission verwiesen.

Die erste Sitzung des Staats.

Dritter Tag.

Abg. Graf Weßmar (L.): Die Erfahrung unserer Präsenzen verbunden mit der Reichsfinanzreform. Die Erhöhung der Beiträge für die Veterane ist zu begrenzen. Erstlich an dem Stand 1914 ist, daß an den Grundlagen der Schuldenbelastung festgehalten wird. Die Bedeutung der Beiträge ist in einem Teil der Presse übersehen worden. Der Aufschwung des Schatzfonds, daß der Wehrbeitrag rund zweihundert Millionen bringen würde, kann ich mich nicht anschließen. In der Kommission wurden niemals mehr als tausend Millionen herau gerechnet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß

der Wehrbeitrag ein gewaltiges Gesetz bringt. Gehaltslos darf er nur für den Friede verwandt werden, für den er bewilligt wurde. Zu einer dauernden Einrichtung darf er nicht werden. Seine Höhe sind zu hoch und enthalten einen bedenklichen Angriff in das einzelfamiliale Finanzsystem. Überschüsse aus dem Friede würden auf den Wehrbeitrag abgedrängt werden. Neue Rüstungsausgaben wünschen wir in den nächsten Jahren möglichst zu vermeiden; keinesfalls darf dafür der Wehrbeitrag erhöht oder weiterholt werden; sein Ertrag darf auch nicht für neue Rüstungsausgaben in Betracht kommen. Eine Genehmigung ist für uns die Erklärung des Reichstagskunzlers, daß mit dem Konstituierungsakt auf dem Balkan aufgeräumt ist. Wir wollen nur einen Krieg, wenn es sich um die Existenz und die Ehre des Vaterlandes handelt. Eine Westpolitik Österreich-Ungarns haben wir nie dem eigenen Interesse geopfert. Mit den Erklärungen bezüglich unseres Reichstagskunzels zu England und Russland sind wir einverstanden. Eine Beteiligung des Reiches an der Weltausstellung in San Francisco halten wir nicht für geboten. Wir stehen vor einer erfreulichen

Entspannung des austzulösenden Zuges.

Bestaltung der inneren Politik meinen wir, daß welche Kreise das Recht in der Ausübung der Gabernier-Vorstände nicht hinter dem Reichstage stanben. (Beifall rechts.) Die Vergrößerung vom 8. Dezember ist bereits etwas verpasst. Das Militär ist in Gabernirabenhalt bestimmt worden, es hätte also nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, sich zu wehren. Wir stehen auf dem Standpunkt Sterlings, daß der Degen, der im Frieden ruht, auch in der Schlacht nicht geschränkt wird. (Beifall rechts. Unruhe links.) Wie müssen dem Kriegsmünchner Danz, daß auch er auf unserem Standpunkt steht. (Beifall rechts. Unruhe des Soz.) Ihre Ansprüche sind mir gleichgültig.

Vizepräsident Dr. Baasche: Ich weiß nicht, was „psi“ gerufen hat, sonst hätte ich einen Ordnungsruf erlassen.

Abg. Graf Weßmar (L.): Die Militärgewalt darf sich nicht den Bedürfnissen der Straße und der bürgerlichen Verbündeten folgen. (Beifall rechts.) Scheibermanns Rede war ein Beitrag in der Zeit der

Vorbereitung zur Demokratisierung des Heeres

und zur Bewegung des Armes unter das Parlament. (Lachen der Soz.) Ein Rückzug der maßgebenden Stellen wäre ein schrecklicher Vorgang. Gegenüber der Verlegung der Gabernier-Truppen auf den Übungsspielplatz halten wir mit dem Urteil zufrieden. Bei tabela ist das Verdikt der Beamten der Militärausbildung, besonders des Staatssekretärs Horn von Dalach. Wir halten es nicht für richtig, daß es sich mit einem Bericht erstattet der „Berliner Tageblatt“ ins Benehmen setzt, daß es nicht der „Berliner Tageblatt“ war, erkennen ich durchaus an. (Lachen der Soz.) Der Staatssekretär hat die Dinge so dar gestellt, als ob ein Sieg der Soz über die Militärausbildung vorliege. Das kann nicht der Wahrheit entsprechen, wenn ein gutes Verhältnis zwischen beiden bestehen soll. (Unruhe links.) Gegenüber den Faschisten kann ich nur sagen: Zum Himmelherrscher, als ich Landrat war — (Schallende Gelächter, in der der Schluss des Soz verloren geht.) Der mit der Verfassung eingeschlagene Weg wird nicht zur rechten Eingliederung der Elsass-Lothringen ins deutsche Vaterland führen. Das Reichsbildungsbrot erfreut sich auf einem Engpass und kann niemals zur Demission des Reichstagskunzlers führen. Die Reichsregierung hätte der einschlägigen Reform der Geschäftsförderung schwächerer Widerstand entgegensetzen müssen. Nach den Auslegungen des Abg. Wasser mann handelt es sich lediglich um ein Urteil über einen ganz speziellen Fall. Damit handelt es sich aber um ein Urteil über schwierige Eingelehnenheiten. München Sie, daß der Reichstagskunzler den unentstehenden Verbinden für ihr Urteil Direktiven geben soll? Wenn von der Würde des Reichstags gesprochen wird, so haben jedenfalls die Vorgänge bei der Beurteilung der Interpellation im Reichstag der Würde und dem Ansehen des Reichstags nicht entsprochen. Was wird nun tatsächlich aus dem Beschluss? Der Kabinett kann zu ihm nicht Stellung nehmen, es handelt also darin, möhlt er gehört: in den demographischen Bereich. Die wichtigste Aufgabe unserer inneren Politik besteht darin, Stellung zu nehmen gegenüber

dem sozialdemokratischen Staat im Staate.

(Lachen bei den Soz.) Scheibermann hat erklärt, daß der Massenfront eine politische Einheitigkeit sei. Erst rot — dann Rot! Das ist die sozialdemokratische Parole. Unter Antrag auf einen Schutz der Arbeitnehmer ist eine Förderung des Mittelstandes. Auch der Industriebeirat des Hansabundes verlangt diesen Schutz, wenn auch das Direktorium des Hansabundes die Förderungen abgelehnt hat. Ohne ein Verbot des Reichsministers kommen wir nicht aus. Die Initiative gehörte aber der Regierung. Auf sie schließen wir die Verantwortung. Die Regierung wird bei uns volles Verständnis finden, wenn sie voran geht. (Beifall rechts. — Lachen links.)

Schatzsekretär Röhn: Graf Weßmar hat bemängelt, daß für laufende Ausgaben schon Beiträge aus dem Wehrbeitrag eingesetzt sind. Dazu waren wir berechtigt, denn gemäß fortlaufenden Ausgaben können als einmalige Ausgaben behandelt werden. Richtig ist, daß der Wehrbeitrag keine dauernde Einrichtung sein wird. Der Reichstag hat ja auch mit der Reichsregierung einen Krieg vorgeholt. Bei dem engen Zusammenhang zwischen Bürgertaten und Wehrbeitrag ist es gar nicht möglich, von 1917 an den Wehrbeitrag weiter zu erheben.

Abg. Dr. Wiener (Rp.): In unserer Stellung zu dem Beschluss vom 4. Dezember weichen wir vom Zentrum und den Nationalsozialisten ab, ohne die Schlußfolgerungen der Sozialdemokratie zu ziehen, weil die verfassungsmäßigen Vorauflösungen dafür nicht gegeben sind. Die Abstimmung vom 4. Dezember ist nicht die Auflösung eines Augenblick gewesen und nicht ohne politische Bedeutung. Es bestimmt, daß der Reichstagskunzler sich gekennzeichnete, die politische Bedeutung dieser Kundgebung herauszuziehen. Wir wollen die Wirkung nach außen.

Die Erweiterung des Interpellationsrechtes
sollte die Rechte des Parlaments verstärken. Besser ist ein parlamentarisches Regime, als der Scheinföderalismus, den wir heute haben. (Sehr richtig links.) Warum ist man gegen Kettner nicht früher eingefallen? Jetzt spricht man die Soldaten und die Bürgerschaft. Der Versammlungsprozeß zwischen den Elsass-Lothringern und den Altbürgern ist gefährdet.

worben. Man sollte daß Regiment gleich wieder nach Gabern legen. Dem Kreisdirektor ist es zu verbieten, wenn die Dinge nicht noch ärger geworden sind. Das deutsche Volk ist stolz auf den Reichstagsbesuch vom 4. Dezember. Selbstverständlich hat das Militär seine Ehre zu wahren, obwohl wir keinen Unterschied zwischen bürgerlicher und militärischer Ehre kennen. Es muß jedoch alles auf dem Boden der staatlichen Gesetze geschehen. Wie protestieren dagegen, daß hier der Konservative Graf Weßmar Selegeslebungen des Militärs beschönigt und verteidigt. (Beifall links.)

Die Wiedereinsetzung muss das Reich endlich eingreifen

der bisherige Zustand ist ein Höhepunkt auf den modernen Staatsgebunden. Hoffentlich wird die Wahrung des Schatzsekretärs zur Sparpflicht auch von Herrn v. Tiefenbach und vom Kriegsminister beachtet. Wir verlangen, daß unsere Anregungen auf militärische Reformen auch ernste Beachtung finden. Einheitliche Vorschläge auf Einschränkung der Rüstungen und auf eine internationale Verständigung müssen geprüft und unterstellt werden. General Erich macht schon wieder Stimmung für neue Rüstungen. (Hört, hört links und im Zentrum.) Alldeutsche Tendenzen dürfen nicht in unsere Jugend hineingetragen werden. Das führt zur Kraftmetropole. Das lebt Steuerwert verteidigen wir freudig. Warum ist der Konsolidator nicht heruntergefallen? Die bestehenden Gesetze reichen zum Schutz der Arbeitswilligen aus. Wir verlangen eine

Wiederherstellung und Wiedereinsetzung unserer Sozial- und Handelspolitik.

Die Wiedereinsetzung treibende Handelswirtschaft ist zu stärken. Dazu ist planmäßige innere Kolonialität erforderlich. Die Reform des diplomatischen Dienstes begrüßen wir. Bedauerlich ist der Fall Schlesien. Wir erkennen an, daß die auswärtige Politik von einem ruhigen und besonnenen Urteil geleitet werden ist. Die Befreiung der Bevölkerungen zu England ist erstaunlich, auch die neue Behandlung hinsichtlich der Ausstellung von San Francisco. Wo aber bleibt die Wahlreform in Preußen und die neue Wahlkreiseinteilung im Reich? Es ist bedauerlich, daß dieses Jubiläumsjahr, das dem Volke so schwere Opfer auferlegt hat, abschließt mit schweren Enttäuschungen. (Beifall links.)

Vereinbarer Kriegsminister von Tiefenbach:

Ich halte die Vorwürfe, daß der Deutmont v. Kettner nicht schnell genug auf der Garnison entfernt, und daß in der Sache seiner Befreiung Geheimsträumer getrieben sei, nicht für richtig. Der Offizier ist noch bekanntwerken des Zeitungsartikels vom 6. November, der die Aufschlüsselungen enthielt, am folgenden Tage zur Rechenschaft gezogen, und es ist festgestellt worden in Zeitungen, daß vor einer beabsichtigten Beleidigung der offiziellen Befreiung keine Rebe sein kann, (Lachen links.) Gleichzeitig sind die Vernehmungen der Befreiung, die an der Infektionskunde teilgenommen haben, eingeleitet worden. Aber ehe noch die Vernehmungen abgeschlossen waren, ließen die Strafverfahren und die Prokampagne erneut ein. Von einer Befreiung konnte keine Rebe mehr sein, ehe nicht ordnungsmäßig die Sache klargestellt war. Was nachträglich in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Befreiung des Offiziers und Unteroffiziere wegen Beleidigung ihrer Untergaben gestanden hat, ist auch in diesem Hause gesagt worden, und zwar durch mich. Ich habe dem Abgeordneten Lehmann sofort geantwortet. Recht kann ich auch heute nicht sagen, denn das Widerspräche dem Wesen und dem Zweck der Disziplinarwarte. Wie ein Disziplinar-Vorwurf sich selbstständig füllen soll und wie ein Dienstansehen sein soll, wenn seine Disziplinarmaßregeln im einzelnen der Kritik des Defensivschiffs ausgelegt werden, das weiß ich nicht. (Sehr richtig rechts. Lachen links.) Sie fördern mich nicht mit Ihren Unterbrechungen, aber ich möchte bitten, daß Sie in mir den Vertreter der Arme sprechen lassen.

Vizepräsident Dr. Dove: Ich bitte um Ruhe, aber ich muß bemerken, daß die leichten Unterbrechungen doch nicht desarzig waren. (Beifall.)

Kriegsminister von Tiefenbach: Bei der Verlegung der beiden Divisionen handelt es sich um eine notwendige Maßregel, um Frieden zu stiften. Da kann man nicht lange überlegen, wer dabei geschädigt wird. Von Dr. Spahn ist

der Fall Kettner

erwähnt worden. Da von Kettner Revision eingelagert worden ist, möchte ich nicht im einzelnen darauf eingehen. Ich sehe aber mit meinen beiden Herren Amtsvertretern in dieser Frage auf denselben Standpunkt, nämlich, daß die Befreiung eines Offiziers des Heerlaubendienstes in politischem Sinne erlaubt ist. Ein Offizier aber, der sich im antinationalen oder antimonarchischen Sinne befindet, kann nicht im Heer bestehen werden. Da Kettner noch heute als Offizier des Heerlaubendienstes der Armee angehört, dürfte feststehen, daß an möglicher Stelle ihm ein solcher Vorwurf nicht gemacht werden kann.

Abg. von Morawietz (Vol.): Ich vermisste noch eine Antwort auf meine kurze Frage in der Gesetzesfrage. Die Polen leiden hundertmal mehr als die Elsass-Lothringen. Dieses Regierungssystem ist unmoralisch. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf.)

Abg. Freiherr von Gamow (Rp.): Ich fürchte, die bevorstehende

Herabsetzung der Rohlenpreise wird nicht ohne Einfluß auf die Höhe der Bergarbeiter sein.

Eine gute Uhr: das beste Geschenk!
Solide

UHREN
VON 10 - 500M
A. Kettner, Inh.: Johannes Kühner.
MITGLIED der UNION HORLOGERE.
BIEL - GLASHÜTTE VS. GENF -

Zum Weihnachtsfest
empfiehlt Hemdenbarchente in weiß, ungebleicht u. dunkl. Jacken und Mäntelchen, wollne und halbwollne Wollzunge, Rockums, Kleiders und Blusenstoffe, Bettwäsche, Bettwieg in weiß und dunkl., Pappens, Damaskus und Herrenstoffreste u. a. m. billig
Ida Tiegel, Goethestraße 5a I
Kein Laden.

Die Weihnachts-Ausstellung

in Spielwaren, sowie Wirtschaftsgeschäften, Steinzeug, Porzellan, Gläser, Silber, Holz, Papier und Lederwaren u. ähnlich. Christbaumkunst hält seine reichhaltige

F. Hofmann, Gohlitz.

Die unübertrefflichen Parfums

werden auch heuer wieder in Gläschchen nachgefüllt und aufbewahrt. Meuhit ist: „Königin der Nacht“.

Ankerdrogerie Riesa Friedr. Süttner Bahnhofstraße 16.

A. W. Hofmann

Ecke Pausitzer- und Weißnitzerstraße hält seine reichhaltige

Weihnachts-Ausstellung

in Spielwaren, Galanterie-, Nickel- und Lederwaren

bestens empfohlen und lädt zum Besuch derselben höflichst ein.

Offiziell ist, daß die Osmanenauflage wieder in den Staat übergetreten wurde. Die starke Bevölkerung Deutschlands an ausländischen Missionen ist die Ursache unserer Erfolglosigkeit. Der hohe Standort beeinträchtigt die ganze wirtschaftliche Lage Deutschlands. Unter Kontrolle ist viel zu hoch. Diese Sache ist erster als Fabrik. (Sehr richtig recht.) Der Reichskanzler sollte eine Enquetekommission zur Untersuchung der Diskussion einsetzen. Der Sozialarbeiter muß ernstlich ins Auge gefasst werden. (Bunz: Schärfmacher!) Bei Fabriken möchte man wünschen, daß Militär nicht eingegriffen hätte. Dazu ist die Polizei da. Den Arbeitsschülern muß man, wie die Tinge liegen, einen Revolver zu ihrem Schutz in die Hand geben. (Große Unruhe, Lärm und Auseinandersetzung der Soz.-Präsident Dr. Raemps erklärte wegen eines Berufes der Sozialen Ordnungswelt.) Notwendig ist ein verbessertes Schutzbuch der Arbeitsschüler. Im Fabriker Halle hat man noch immer nicht mitgeteilt, welche Straßen verhängt sind. Die Erklärung des Stadthalters, das das Militär blockierte, war durchaus unzulässig, und der Kanzler sollte dagegen einschreiten. (Beifall rechts.)

Reichskanzler von Bethmann Hollweg:

Bei der Interpellation über die Moskauer Ereignisse sagte ich schon, daß gegen Russland das Koalitionsrecht nicht eingeschränkt werden kann durch Ausnahmegesetze, sondern nur auf der Grundlage des gemeinen Rechts, und daß dabei Eingriffe in die Koalitionstreit nicht erfolgen dürfen. (Beifall links.) Ich nehme für diese Grundlage die Zustimmung der bürgerlichen Parteien an. (Unruhe bei den Soz.) Das Koalitionsrecht ist zur Notwendigkeit gemordet für Arbeiter und Unternehmer, und es wäre ein ausichtloses törichtes Beginnen, durch die Vergebung ihm das Leben abzuschaffen. Auswüchsen muß man natürlich entgegentreten, und zwar partiell. Als Abhilfe ist vorgeschlagen: einmal die Revision der Strafgesetze und dann die zivilrechtliche Haltung mit der Frage der Rechtsfähigkeit der Terrorvereine. Beide Fragen sind für einen gesetzberichtigen Alt noch nicht reif. Die Strafgesetzbuchkommission will die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht des Individuums dieser geschützt wissen als bisher und hat entsprechende Paragraphen in den Entwurf aufgenommen. Man täuscht sich aber, wenn man dieser Revision des Strafgesetzbuches eine gar zu große Wirkung zuschreibt. Gerade die empfindlichste Form des Terrorismus zeigt sich in der Regel nicht in aktiven Angriffen, sondern in Unterlassungen, die wir nicht fassen können. Wir haben erhebliche Erfahrungen in dieser Beziehung bereits gemacht. Gerade diese Formen des Terrorismus werden besonders bitter empfunden werden. Weil ich der Bedrohung gerade vor dem Main seiner ganzen Stärke nicht, wenn er dem Bölgott nicht nachgibt. Wirkliche Hilfe auf diesem Gebiet wird nur dann gelingen, wenn sich das allgemeine Volksempfinden gegen die Einschüchterung der persönlichen Freiheit ausstellt, wenn es den Terroristens von sich weist. Innerhalb werden auch neue Paragraphen sehr leicht nur auf dem Papier stehen bleiben. Dieses Volksempfinden hat sich bei Überspannung des Koalitionsgeistes immer energisch ausgedehnt. Die Mitteilungen des Reichsgerichts waren doch recht bezeichnend, ebenso die Haltung einer großen Zahl von Handelskammern und schließlich die Feststellung des Pariserabtes. Die Regierung ist sich der Verantwortung wohl bewußt. Sie wird dem Reichstag eine Aktion vorstellen, sobald die Voraussetzungen gegeben sind. Die Erfahrungen über den Verlauf der deutschen Arbeitsmarktrechte werden gesammelt und dem Reichstag übermittelt werden.

Der Reichskanzler äußerte sich dann zu den braunschweigischen Fragen. Der Bundesrat ist in keiner Weise umgefallen. Der Reichskanzler weist auf die historische Entwicklung der Angelegenheit hin. Im Jahre 1906 und 1907 bot der Herzog von Cumberland für seinen Sohn Ernst August den Besitz auf Hannover an, nicht aber für den ältesten Sohn, Georg Wilhelm. Es waren so genannte zwei wettbewerbsfähige Linie gebildet worden. Die Differenzierung war für den Bundesrat nicht annehmbar und hat zur Forderung des Besitzes für alle Mitglieder des Hauses Cumberland geführt. Seit dem Tode des Prinzen Georg Wilhelm ist der Prinz Ernst August der einzige Erbe des Welfenhauses. Damit änderte sich die Situation. Der Bundesrat ist zu der Überzeugung gelommen, daß hannoversch-wettbewerbliche Aspirationen in Braunschweig unter der Regierung des Prinzen Ernst August keine Stütze finden werden. Der Bundesrat gründet diese Überzeugungen auf die Vermählung des Prinzen mit der Tochter des Kaisers, auch seinen Eintritt in die preußische Armee auf seinen Sohn. Die Bedeutung dieser Garantie wird wohl nicht bestritten werden. Auch ist an der Legalität des Prinzen nicht zu zweifeln. Die Wettbewerbung ist zum Abschluß verurteilt.

Wohin führen uns die weiteren Debatten über Bayern. Ich habe schon erklärt, daß ich den widersprechenden Berichten wegen nicht entscheiden kann, ob Recht und Unrecht liegt. Es muß mir daher bis zum Abschluß der einleitenden Belehrungen Rechenschaft auferlegen. Schon jetzt ist offenbar, daß die Sozialdemokratie die Vorfälle in Bayern nur denkt hat, um gegen die verschaffungsfähigen Rechte des Kaiserreichs und obersten Kriegsherrn einen heftigen Kriegsbauern einzuleiten. (Aurèle Lindt.) Dies schreiben sich die Geister. Hier ist die Sozialdemokratie vollendet und sie wird es künftig auch immer bleiben.

Donnerstag: Weiterberatung.
Schluß 7 Uhr.

Die bevorstehende Erdnähe des Planeten Mars.

Von R. Rauchfuß.

Der helle rötliche Stern, der schon in den frühen Abendstunden im Sternbild der Zwillinge aufgeht, wird wohl von vielen Lesern bemerkt und als der Planet Mars erkannt worden sein. Seine hohe nördliche Abweichung vom Himmelsäquator läßt einerseits die Beobachtungsbedingungen günstig erscheinen, andererseits wird es wieder unangenehm empfunden werden, daß der Mars uns diesmal nicht nahe genug kommt. Sein Durchmesser wird gerade um die Jahreswende das Maximum von 15 Bogensekunden erreichen. In dieser Hinsicht sind also die Bedingungen ungünstiger, als das vorige Mal (1911) und wesentlich schlechter, als 1900. Die folgende Opposition 1916 wird sogar einen noch kleineren Durchmesser ergeben. Erwagt man jedoch diesmal gegenüber dem kleinen Durchmesser die hohe TELLATION, so kann man doch berechtigte Hoffnung auf gute Resultate lassen. Denn je weiter der Planet sich über den Horizont erhebt, desto ruhiger pflegen die Luftrichtungen zu sein, die sein Licht bis zum Beobachter zu durchlaufen hat. Es ist deswegen möglich, stärkere Vergorungen in Anwendung zu bringen und damit der Kleinheit des scheinbaren Marsdurchmessers einigermaßen zu begegnen.

Um von vornherein einen Maßstab zu haben, sei erwähnt, daß der Durchmesser des Mars $\frac{1}{10}$ Erdurchmesser gleichkommt, während das Marsjahr $\frac{1}{10}$ Erdjahr umfaßt, wobei die Zahlen siebzehn und neun nicht nur für das Gedächtnis bequem sind, sondern tatsächlich eine gute Annäherung an die strengen Werte darstellen. Die Umlaufungszeit des Mars ist etwas länger, als die der Erde, und beträgt 24 Stunden 37 Minuten. Daraus ergibt sich, daß jemand, der sechs Wochen

lang den Mars leben würde um dieselbe Zeit beobachtet und zeichnet, schließlich in den Besitz einer vollständigen Marskarte gelangt. Der angenommene Nullmeridian unserer Astographie liegt im Sabaus-Wolf und ist gegen 8 Uhr abends zur Erde gerichtet am 23. Dezember 1913, am 2. Februar 1914, am 18. März, am 20. April, am 28. Mai und am 4. Juli. Mit Hilfe dieser Daten kann man für jeden Tag leicht berechnen, was gerade zu sehen sein wird. Um sich an einigen festen Punkten leicht zu orientieren, kann man sich merken, daß einen Viertel-Marsumfang von dem Sabaus-Wolf entfernt der große Sonnensee liegt (Länge 90 Grad). Einen Viertelumfang weiter ist das Streuennmeer und die Caton-Kreuzung (Trivium Charontis) bei 180 Grad Länge besonders markant. Dem 90 Grad folgenden Punkt steht die auffällige Große Spur nahe. Mindestens einer dieser vier Fundamentalpunkte ist jedesmal zu sehen und gestattet ein sicheres Urteil über das gerade beobachtete Gebiet.

Wer jedoch eine Marskarte danach an einem Fernrohr von mindestens vier Zoll Löffnung mit dem Planeten selbst vergleichen will, muß sich auf große Enttäuschungen bez. Überraschungen gefaßt machen. Meistens sind die Einzelheiten auf dem Mars so schwer zu sehen, daß man ohne besondere Übung froh sein muss, überhaupt die Wolfsflocke und die etwas dunklere Färbung der Südhalbkugel des Planeten erkennen zu können. Nunmehr kann man wirklich feinere Einzelheiten wahr, so stimmen diese mit den meist etwas älteren Karten in den populären Büchern über Astronomie selten überein, die seit Schaperills Zeiten, des eigentlichen Begründers der Marsforschung, auf dem Planeten mancherlei anders geworden ist; besonders in der hochinteressanten Gegend des Sonnensees. Die berühmten „Kanäle“ zu sehen, erfordert schon wesentliche Übung. Am leichtesten geht es noch bei Nilospatius, Andus und Hibidkel. Was die „Verdopplungen“ betrifft, von denen mancher wohl gelesen hat, so hat man am ehesten bei Ganges, der vom Aurora-Holz zum Mondsee führt, Aussicht, etwas davon zu sehen.

Wer hier vermisst, daß von den „Wunderwerken der Marsianer“ die Rede ist, für den möchten wir bemerken, daß nach den neuesten Theorien die Marsküste als Sprunglinien von Meteoriten (entsprechend den Erdbeben) ausgeholt werden. Darauf kommen wir vielleicht ein andermal zurück. Hier war es uns hauptsächlich darum zu tun, der glücklicherweise immer mehr zunehmenden Zahl der Freunde astronomischer Beobachtung ein paar Anregungen zu geben.

Vermischtes.

Fr. Millionen, die sie nicht erreichen. Wenn die großen Male der Höchstpreise befähigen, die für ihre Bilder bezahlt werden — das ist ein Gedanke, den Louis Gillet in einem an interessanteren Angaben reichen Aufsatz der *Lectures pour tous* ausstellt. Millionen und aber Millionen sind es, die den eigentlichen Schöpfer dieser Werke nicht erreichen, ja zumeist erst erzielt werden, wenn der Künstler schon längst die kalte Erde deckt. Manche moderne Meister sehen freilich noch diese Summen einem andern Bestimmungsort zufrönen. Für die Bilder von Degas sind bereits Millionen bezahlt worden, während der große Impressionist in bescheidenen Verhältnissen lebt; aber er sieht dieser Ungerechtigkeit des Schicksals ohne Bitterkeit zu. Als man ihm den *Salonpreis* seiner Werke, den Preis von 435.000 Frs. für die Tänzerin an der Nebungsstange, meldete, sagte er mit seiner brüsken Ironie: „Von, ich bin darauf so stolz, wie das Pferd, das den Grand Prix gewinnt: ich habe immer nur meinen Habs.“ Der Wert der Werke von Degas hat sich bei seinen Lebzeiten bereits mehr als zweihundertfach erhöht. Auch Miller erreichten die Millionen nicht, die seine Gemälde brachten und bringen. In welchem Elend hatte er den berühmten „Angelus“ geschaffen, der nachher für 800.000 Franks aus Amerika zurückgekauft wurde; er selbst war froh, daß er 500 Frs. dafür bekam. Wie hart hat sein Freund Theodore Rousseau, der große Landschafter von Barbizon, um seinen Lebensunterhalt gekämpft. 1850 verkaufte er 33 Bilder, das Stück zu weniger als 300 Frs. Seine „Kastanienallee“, für die er 1841 200 Frs. erhalten hatte, wurde 1912 auf der *Bourse de Carcassonne* für 270.000 Franks verkauft. Auf derselben Versteigerung brachte Delacroix „Ermordung des Bischofs von Orléans“, für die er mit Mühe und Not 200 Louisdor bekommen hatte, 205.000 Frs., und für Bilder Corots sind in den letzten 1½ Jahren weit über 4 Millionen Frs. bezahlt worden. Je weiter man in die Vergangenheit hinabsteigt, desto zahlreicher werden die Millionen, die sie nicht erreichen, desto größer ist der Gegensatz zwischen dem, was der Maler erhielt, und was heute bezahlt wird. Unter den Meistern des 18. Jahrhunderts werden Franzosen und Engländer vielfach mit Gold ausgewogen. Für Watteau, Chardin, La Tour u. a. werden Hunderttausende gezahlt; am erstaunlichsten aber ist die Preisesteigerung bei Dragonard. Als vor etwa 30 Jahren die Sammlung Waltherin verkauft wurde, brachte eines der 28 hervorragenden Bilder von Dragonard mehr als 200.000 Frs. 1901 zahlte Pierpont Morgan für die berühmten von Dragonard für die Dubarry gemalten *Vénus* 1.250.000 Frs., und vier Jahre später brachte ein flüchtig hingeworfenes Bildchen des Meisters, eigentlich mehr eine Zeichnung, 420.000 Frs. In ähnlicher Weise sind die Preise für die großen Engländer ins Auge gewachsen; sie werden aber noch von den Holländern übertroffen. Als das erste Mal mehr als 100.000 Frs. für ein Bild von Rembrandt gezahlt wurde, 1807 auf der *Bourse de la Fontaine*, erregte das das größte Erstaunen. Heute ist ein Preis von einer Million und mehr schon nichts Ungewöhnliches. Pierpont Morgan zahlte für seinen *Raphael* eine Million; Velasquez' „Venus vor dem Spiegel“ kostete 1.700.000 Frs., und

sein Olivares-Bild wurde von Huntington für 2 Millionen schwaben. Möchte man austreuen, was heute Rembrandts Gesamtwerk wert ist und legt man dabei jedes Bild mit 800.000 Frs. an, wobei unschätzbare Werke wie die „Nachtwache“ und die „Staalmelter“ geringere Bilder aufwiegen, berechnet die Menge der Zeichnungen und Radierungen zu den Preisen, die sie jetzt erzielen, so kommt man mit Leichtigkeit auf eine Milliarde, wovon freilich den Meister, der im Elend gestorben ist, nichts erreichte...

Fr. Mit der Kurbel in der Schlacht. Aus seinen jüngsten Kriegserinnerungen erzählt der bekannte französische Korrespondent Lubovic Raubou im Journal von der Kölle, die der Kinematograph bisher gespielt hat. Während des Balkantriebes begegnete man überall Kinooperatoren, die in großen, zöllig angestrichenen Wagen ihre Apparate mit sich führten und fast wie herumziehende Kombianzien aussahen. Sie machten meist sehr traurige Gesichter, denn die Kriegsleitung nahm ihnen jede Möglichkeit, mit der Kurbel ins Heuer zu kommen, und was sie schließlich auf den Film bekamen, waren nur Bewundertenträger und aus dem Kampf zurückkehrende Truppen. Wo sie aber näher an den eigentlichen Kampfschauplatz herankamen, da war die Arbeit für den Kinomann höchst schwierig und gefährlich. In was für schlimme Situationen folgt ein Kinooperator geraten kann, das erzählt Raubou ein Beispiel aus dem marokkanischen Krieg, wo den Kinoleuten viel mehr Freiheit gestattet wurde. Es war in der Gegend von Casablanca; die Truppen des General Duval waren mit den Marokkanern in ein heftiges Gefecht verwickelt. Einige Journalisten wagten sich ganz nahe heran, und da sie in der Eile keine Pferde bereit hatten, mußten sie zu Fuß gehen. Im letzten Moment hatte sich ihnen ein Mann angeschlossen, der einen kinematographischen Apparat auf einem Esel mit sich führte und das störrische Tier nur schwer vorwärts brachte. Alles ging zunächst gut, aber plötzlich stürzten einige französische Offiziere auf die Gruppe zu und schrien, sie möchten sich möglichst rasch retten, da arabische Reiter in großer Mehrzahl heransprengten. Da zugleich Pfeile flogen, wie ein eiserner Regenschauer ihnen um die Ohren, und in der Heere tauchten feindliche Reiter auf. Die Journalisten mußten wohl über über die Beine in die Hand nehmen und im Elmarach hinter den Truppen Schutz suchen. Jammernd und seufzend lief der Kinomann mit. Er hatte seinen Esel und seinen Apparat im Stich lassen müssen, denn das Tier wollte nicht so, wie er wollte, und jeder Aufenthalt hätte ihn in die Gefangenshaft des Feindes gebracht. Verzweifelt irrte er später im Lager umher, denn er hatte nicht nur seinen kostbaren Apparat eingebüßt, sondern war auch selbst völlig überflüssig geworden und dachte daran, mit schwerem Herzen nach Frankreich zurückzukehren. Da kam plötzlich der alte Eingeckorene, der ihm den störrischen Wieselsfänger geliehen hatte, mit freudigen Gedanken angekam: der Esel, den man längst in den Händen der Araber glaubte, hatte, von einem trefflichen Zitterinstinkt geleitet, den Weg nach seinem Stall zurückgefunden und stand nun an der Krippe, den unverfehlten Apparat noch auf dem Rücken...

Fr. Vom „reichen Mann der Welt.“ Der Ruhm Rockefellers, der reichste Mann der Welt zu sein, ist bedroht, nach den Ausführungen eines Londoner Blattes gehabt dieser Titel einem Russen, der erst jetzt, durch einen plötzlichen großzügigen Aufschwung von Rennpferden in England, in den Rennkreis der westeuropäischen Reichtum getreten ist. Dieser „Ruhmestönig“, Herr Mantaschew, hat dazu noch das Glück, sehr jung zu sein, sein Vermögen entstammt ähnlich dem Rockefellerschen Milliarden dem Petroleum, er besteht in Russland gewaltige Erdölläden, aber ungleich den amerikanischen Milliardären kümmert sich der junge Ruhmestönig aus dem Reiche des Barren sehr wenig um Hochfinanz, er weiß nicht einmal zu sagen, wie hoch gegenwärtig sein Einkommen ist, das macht ihn auch keine Sorge, er kann ohnehin den geringsten Teil davon kaum unterbringen und gibt so viel aus, als er Lust hat. Aber — nur für seine Pferde. Er selbst führt ein verhältnismäßig einfaches Leben, gönnt sich natürlich den Luxus und die Bequemlichkeit, die sein Reichtum ihm bieten kann, aber er hat wenig Sinn für eine prunkvolle Entfaltung seines Besitzes und hat kein Verständnis für die Egzentrizitäten mancher Multimillionäre. Nur seine Pferde beschäftigen ihn, und er sammelt sie wie andere Sterbliche Briefmarken. Ein englischer Journalist, der den durch seinen sensationellen Pferdeauftau in Newmarket so plötzlich berühmt gewordenen Russen besuchte, schildert ihn als einen jungen Menschen mit scharfgeschnittener Nase und großen Augen, in denen eine gewisse slavische Melancholie spielt. Der reichste Mann der Welt ist außerordentlich sorgfältig und geschickt gekleidet, aber unter strenger Vermeidung jeder Aufälligkeit; und wenn er spricht, spricht er von seinen Pferden. „Sie sind jetzt wohl Ihre sechs Millionen wert und das einzige, was mir am Herzen liegt. Ich habe einen Stall in Tiflis, der gegen 50 Pferde zählt, einen zweiten mit 60 Pferden in Warschau und einen dritten richte ich jetzt in Paris ein. Ich lasse meine Pferde in Warschau, Moskau, Petersburg und Paris laufen, und eines von ihnen, die Grima, holte sich den großen Preis des Jardin, unseres russischen Derby. Wenn mein Pariser Stall erst organisiert ist, will ich auch im englischen Derby ein Pferd von mir laufen lassen.“ Herr Mantaschew hatte die Absicht, in London einige der berühmtesten Rennpferde zu kaufen, obwohl auch an Lord Rosebery telegraphiert und gefragt, ob „Nell Gwyn“ zu verkaufen wäre, aber er wurde abgewiesen und mußte sich dann in London überzeugen, daß es nicht leicht gelingt, mit hohen Angeboten passierte Kunststücke dazu zu bringen, die Berlin

ihres Stellen zu verhindern. „Ich habe nur einen Wagen auf dieser Welt.“ erklärte der russische Minister. „Ich möchte einen der besten Städte besuchen. Die Verhüttung mit diesem Plane macht mir Freude, und was ich für die Werdegang tun kann, wird auch geschehen.“

Kunst und Wissenschaft.

Die Nobelpreisverteilung. Der im Jahre 1913 nicht ausgeteilte Nobel-Friedenspreis, sowie der bislängige Nobel-Friedenspreis wurden gestern vom Nobelpreis-Komitee in Christiania dem ehemaligen

amerikanischen Minister des Außenhandels, Senator William Howard Taft, und dem Senatorpräsidenten des internationalen permanenten Friedenskuratoriums, Henry Basson, überreicht. — Die feierliche Verleihung der diesjährigen Nobelpreise, die zweizehnter seit Bestehen der Stiftung, hat gestern nachmittag stattgefunden. Von den vier Preisgekrönen waren drei anwesend, nämlich die Professorin Anna Leibnitz (Physik), Werner Günther (Chemie) Michel París (Medizin). Sie erhielten unter Beifall aus der Hand des Königs den ihnen zuerkannten Preis, das Diplom und die goldene Medaille. Für den abwesenden Tagore (Literatur) empfing der englische Geschäftsträger den Literaturnpreis. Mit dem König wohnte

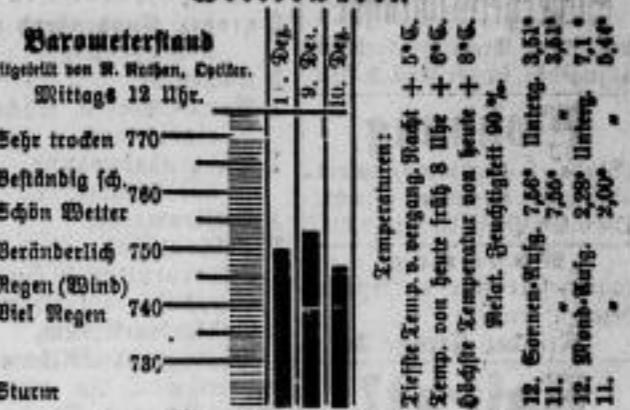
der Staatspräsident und andere Mitglieder des Reichstages bei. Nachher fand ein Schmaus zu Ehren der Preisgekrönten statt. Heute wird im Rahmen der Preisgekrönten öffentliche Mittagsfeier stattfinden.

Gentige Berliner Wetterkarte.

Deutsche Reichsbahn.	10.	Chemischer Vereinigung
8½% bergl.	84,80	Himmermann
4% Preuss. Consols	90-	Dötsch-Bauernhof Bergbau
3½% bergl.	85,10	Geisenhainer Bergbau
Canada Pacific Co.	237-	Glänziger Suder
Baltimore u. Ohio Co.	94-	Hamburguer Bahnhof
Berliner Gasbetriebe.	155,50	Hörpener Bergbau
Stadtflößerei Bank	115,70	Herrmann Weißhafen
Deutsche Rent. Act.	249,75	Hausahütte
Distantianteile	180-	Hörbde. Hlogb
Dresdner Bank	150,10	Hölling Bergbau
Leipziger Credit	151-	Höchster Elektro.
Nationalbank	117-	Clement & Halske
Reichsbahn Akt.	187,80	Sturm London
Gödöllösi Rent.	151,80	Vista Paris
Ull. Elektrizitätsgesell.	285,80	Geister. Roten
Sachsen Gusstahl	210,25	Ruß. Roten

Private-Diskont 4%—4½%. — Tendenz: schwächer.

Wetterwarte.



Temperatur: Zelle Temp. v. Bergang. Nacht

Witterungszeit 9:00 Uhr

Temperatur: Zelle Temp. von heute fragt s Uhr

Windgeschwindigkeit 7:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 8:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 9:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 10:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 11:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 12:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 13:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 14:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 15:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 16:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 17:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 18:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 19:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 20:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 21:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 22:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 23:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 00:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 01:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 02:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 03:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 04:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 05:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 06:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 07:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 08:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 09:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 10:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 11:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 12:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 13:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 14:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 15:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 16:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 17:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 18:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 19:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 20:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 21:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 22:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 23:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 00:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 01:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 02:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 03:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 04:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 05:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 06:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 07:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 08:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 09:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 10:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 11:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 12:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 13:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 14:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 15:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 16:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 17:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 18:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 19:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 20:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 21:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 22:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 23:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 00:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 01:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 02:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 03:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 04:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 05:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 06:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 07:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 08:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 09:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 10:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 11:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 12:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 13:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 14:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 15:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 16:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 17:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 18:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 19:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 20:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 21:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 22:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 23:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 00:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 01:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 02:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 03:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 04:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 05:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 06:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 07:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 08:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 09:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 10:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 11:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 12:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 13:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 14:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 15:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 16:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 17:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 18:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 19:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 20:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 21:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 22:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 23:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 00:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 01:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 02:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 03:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 04:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 05:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 06:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 07:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 08:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 09:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 10:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 11:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 12:00 Uhr

Windgeschwindigkeit 13:00 Uhr

Wiederholung

Gelegenheit.

Arthur

Gelehrte Schule.
Sommer, ab
12. Dezember, abends
11 Uhr. Geschäftiger
Unterricht mit
Vorlesung über
Schwimmen und
Baden. Ein praktisches
Werkzeug dient
der Kinderreise.

Gefunden

1 Fahrrad im Veraden-
lager Seiffen. Abholen
beim Gutshofe Rießel.

Sicherheitschlüssel

verloren. Gegen Kinderlohn
abgeben in der Exp. d. St.

Wohnung

(Stube, 2 Zimmer) sofort
oder später zu mieten gesucht.
Off. u. GN 100 in die Exp. d. St.

Wohnung

Kann sofort oder 1. Januar
bezogen werden.

Weigner Straße 84.

Heirat!

Witwer, Handwerker, 42 J.,
mit Kindern, Kindbett und
Geldbetrag, wünscht sich mit
älterem Bräutlein ob. Witwe
vom Stande zu verheiraten.
Werte Adress. univ. A B 510
postl. Großenhain erbeten.

Töchter, größte

Garniererin

gesucht. Off. unter A H in
der Exp. d. St. niedergelegen.

Eine Knabe, welcher nächste
Ostern die Schule verlässt und
dort hat, Märtner zu werden,
findet ohne Gehrgeld
eine Lehrstelle bei Clemens
Dürichen, Leuben b. Riesa.

Anspänner- oder Drescherfamilie

sucht vor 2. Januar 1914
Wittergut Seehausen.

Bonnsdorfchen

Ind. A. S. Bodmann.

2 Hörner.

Ziegenböde,

guteingeschoren, hat
persönlich (auch mit Gefüge)
abzugeben.

Wittergut Seehausen.

Eine junge, neu-
meilige Kuh ist
recht zu verkaufen.

Canis Nr. 44.

Günstige Gelegenheit!

1 großer Puppenherd mit
Kupfergeschirr.

1 Kochküche.

1 Puppenstube u. Küchen-
einrichtung.

1 Puppenbadewanne
mit Sitzbank.

1 Elektromotor.

1 Zahnkissen.

1 Rebergarantur f. Herren.

1 Eisenbahn mit Uhrwerk.

1 Postkarten-Album.

1 Photographie-Album

zu verkaufen. Zu erkennen
in der Exp. d. St.

Fa. Böhm.

Braunkohlen

ab Kahn

billig.

Rohstofftor

Hans Lubewig.

Rechnpr. 68.

Daus

A. G. Hering & Co.

Telef. 50. Riesa. Görlitz. 7.

Daus

A. G. Hering & Co.

Telef. 50. Riesa. Görlitz. 7.

Neujahrskarten

mit Namensdruck
von den einfachsten bis zum
eleganteren Stil empfohlen
in reichhaltiger Auswahl

1: die Geschäftswelt von :::

Langen & Winterlich

Goethestraße 69.

Einige geistreiche
Sprechapparate
mit und ohne Tasten
sind ebenfalls
verfügbar.

Arthur Schöne, Goethestraße 21.

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000